

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme 5 weitere Ausgaben; 1. Beilage ins Haus u. weitere Ausgaben 1 h. 30 Pf.
u. auf den Rest nach dem Bestehen; 2. h. 30 Pf. 100 Bst. außer 42 Pf. Beilage; —
Abnahme 5 Bst. u. außerdem mit Beilage; — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal
nur an 6. Beilage nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen nur in deutscher
Sprache gestattet. — Für Rückgabe unangelegter Briefungen keine Verbindlichkeit

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbef.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: eine Zeile 10 Pf. 10 Zeilen 10 Pf. 20 Zeilen 10 Pf. 30 Zeilen 10 Pf. 40 Zeilen 10 Pf. 50 Zeilen 10 Pf. 60 Zeilen 10 Pf. 70 Zeilen 10 Pf. 80 Zeilen 10 Pf. 90 Zeilen 10 Pf. 100 Zeilen 10 Pf. 110 Zeilen 10 Pf. 120 Zeilen 10 Pf. 130 Zeilen 10 Pf. 140 Zeilen 10 Pf. 150 Zeilen 10 Pf. 160 Zeilen 10 Pf. 170 Zeilen 10 Pf. 180 Zeilen 10 Pf. 190 Zeilen 10 Pf. 200 Zeilen 10 Pf. 210 Zeilen 10 Pf. 220 Zeilen 10 Pf. 230 Zeilen 10 Pf. 240 Zeilen 10 Pf. 250 Zeilen 10 Pf. 260 Zeilen 10 Pf. 270 Zeilen 10 Pf. 280 Zeilen 10 Pf. 290 Zeilen 10 Pf. 300 Zeilen 10 Pf. 310 Zeilen 10 Pf. 320 Zeilen 10 Pf. 330 Zeilen 10 Pf. 340 Zeilen 10 Pf. 350 Zeilen 10 Pf. 360 Zeilen 10 Pf. 370 Zeilen 10 Pf. 380 Zeilen 10 Pf. 390 Zeilen 10 Pf. 400 Zeilen 10 Pf. 410 Zeilen 10 Pf. 420 Zeilen 10 Pf. 430 Zeilen 10 Pf. 440 Zeilen 10 Pf. 450 Zeilen 10 Pf. 460 Zeilen 10 Pf. 470 Zeilen 10 Pf. 480 Zeilen 10 Pf. 490 Zeilen 10 Pf. 500 Zeilen 10 Pf. 510 Zeilen 10 Pf. 520 Zeilen 10 Pf. 530 Zeilen 10 Pf. 540 Zeilen 10 Pf. 550 Zeilen 10 Pf. 560 Zeilen 10 Pf. 570 Zeilen 10 Pf. 580 Zeilen 10 Pf. 590 Zeilen 10 Pf. 600 Zeilen 10 Pf. 610 Zeilen 10 Pf. 620 Zeilen 10 Pf. 630 Zeilen 10 Pf. 640 Zeilen 10 Pf. 650 Zeilen 10 Pf. 660 Zeilen 10 Pf. 670 Zeilen 10 Pf. 680 Zeilen 10 Pf. 690 Zeilen 10 Pf. 700 Zeilen 10 Pf. 710 Zeilen 10 Pf. 720 Zeilen 10 Pf. 730 Zeilen 10 Pf. 740 Zeilen 10 Pf. 750 Zeilen 10 Pf. 760 Zeilen 10 Pf. 770 Zeilen 10 Pf. 780 Zeilen 10 Pf. 790 Zeilen 10 Pf. 800 Zeilen 10 Pf. 810 Zeilen 10 Pf. 820 Zeilen 10 Pf. 830 Zeilen 10 Pf. 840 Zeilen 10 Pf. 850 Zeilen 10 Pf. 860 Zeilen 10 Pf. 870 Zeilen 10 Pf. 880 Zeilen 10 Pf. 890 Zeilen 10 Pf. 900 Zeilen 10 Pf. 910 Zeilen 10 Pf. 920 Zeilen 10 Pf. 930 Zeilen 10 Pf. 940 Zeilen 10 Pf. 950 Zeilen 10 Pf. 960 Zeilen 10 Pf. 970 Zeilen 10 Pf. 980 Zeilen 10 Pf. 990 Zeilen 10 Pf. 1000 Zeilen 10 Pf.

Nr. 204.

Mittwoch den 1. September 1909.

36. Jahrg.

Der konservativ-fiskalische Angriff auf die Regierung

Zur Verteidigung der konservativ-fiskalischen Steuererhebung gegenüber der liberalen Kritik hat nur in Sachsen ein Echo gefunden, indem das Leipziger offizielle Blatt die Unruhmacht von der Vertierungspolitik des konservativ-fiskalischen Blocks auf die Preiserschöpfung durch Händler, Gastwirte usw. zu lenken suchte. Außerdem aber hat sich die von dem Christlichen Zeitungsverein herausgegebene „Neue Korrespondenz“, die der kleineren Provinzpresse ihre Wochenzettel zusetzt, demgemäß geföhrt, ebenso geschäftig wie unwahrscheinlich auf den Liberalismus loszuschlagen. Die Angriffe dieses Artikels, der die schöne Überschrift trägt: „Hege und Lügenpiel“, sind so plump, daß sie bei keinem politisch auch nur einigermaßen geschulten Leser verfangen können. Da wird z. B. in Abrede gestellt, daß die Erbschaftsteuer in dem Budget der Regierungsvorlage irgend welche hervorragende Stellung eingenommen habe — während doch wiederholt und zuletzt noch ganz föerlich von der Regierung die Erbschaftsteuer als der Mittelpunkt des Ganzen bezeichnet worden ist, mit dem die Reichsfinanzreformvorlage stehe und falle. Da wird von Hege und Lügenpiel der Liberalen gesprochen, das den Sozialdemokraten zugute komme, „wie dies schon der Ausgang der Reichstagswahl in Neustadt-Landau für jeden, der Augen hat, zu sehen, sonnenklar beweist“ — während doch Neustadt-Landau gerade deshalb von den Nationalliberalen an die Sozialdemokraten verloren wurde, weil ein Teil des Jentrums und der Bündler, also Angehörige der neuen Koalition des Reichstags, für die Genossen stimmten. Wir würden dem ganzen Nachwort überhaupt keine Beachtung schenken, wenn nicht von konservativer Seite jetzt der Versuch gemacht würde, den neuen Reichskanzler und seine Leute mit ihm zu identifizieren. So läßt ein Mitteilungsstück des „Völkisch-Wirtschaftlichen“ in „Sprenger Anzeiger“ den Ausschluß veröffentlichten, dem dabei folgende Einleitung gegeben ist:

„Eine Korrespondenz, die auf Veranlassung der Regierung an die Kreisblätter versandt wird, veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer eine längere Vorlegung, die, nach der Meinung der „Völkisch-Wirtschaftlichen“, bestimmt zu sein scheint, die Stellung des Reichskanzlers bzw. der verbündeten Regierungen zu der gegenwärtigen parteipolitischen Lage im Reich kundzutun.“

Demgegenüber ist zu bemerken, daß sogar die bündlerische „Deutsche Tagesztg.“ den häßlichen Zirk, die Ausführungen dieses Artikels als die Ansicht des Herrn von Bethmann-Hollweg auszugeben, nicht mitmacht, sondern bereits am 19. August geschrieben hat: „Ob diese Kundgebung auch nur mittelbar auf den Reichskanzler zurückzuführen ist, erscheint uns sehr fraglich.“

Feiner schrieb die „Deutsche Tagesztg.“ am 23. August in einem Entresfet, in dem sie die Regierung zu einem Eingreifen in die Polemik über die Reichsfinanzreform zu veranlassen suchte:

„Ganz besonderes Aufsehen erregte ein Artikel, der aus dem vom Christlichen Zeitungsverein für die kleine Provinzpresse herausgegebenen „Neuen Korrespondenz“ stammte. Ob diese Korrespondenz Beziehungen zur Regierung habe, lassen wir auch heute noch dahingestellt. So viel ist sicher, daß bisher die Regierung in den Organen, die ihr offenhandig und zugestandenmaßen nachsehen, noch nichts oder so gut wie nichts getan hat, um der plannmäßigen und geschäftigen Hege gegen die vom Reichstage und vom Bundesrat angenommene Steuerreform zu wehren.“

Da aber, wie gesagt, draußen im Lande die Agardemagogie trotzdem mit dem offiziellen Charakter des Artikels der „Neuen Korresp.“ hauffieren gehen, so wäre es wirklich interessant, von zuständigen Stellen zu hören, ob der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg

wirklich für ein Laborat verantwortlich gemacht werden will, in dem die berechtigte Aufklärung über die von der Regierung mit großem Widerstreben angenommene Reichsfinanzreform ein „elendes Lügenpiel“ genannt wird, „das Volksleben und Volksseele bis ins innerste Mark zu vergiften droht.“

Die wirtschaftliche Erneuerung der Türkei.

Die neue Türkei ist in einem Augenblick ins Leben getreten, wo ein allgemeines fieberhaftes Wetteifern selbst alte, reiche und mächtige Staaten zwingt, ihre Steuerquellen fast bis zur Weige zu erschöpfen, und an diesem Wetteifern teilzunehmen, war das erste Gebot, das das Zeitalter an das Jungtürkentum stellte. Deshalb wurde auch im neuen Budget der türkischen Regierung für das Kriegsministerium gegen früher eine Mehrausgabe von einer Million türkischen Pfund (etwa 18 1/2 Mill. Mark) vorgesehen, obwohl man noch keine Zeit finden konnte, die gerüttelten Finanzen des Landes auch nur einigermaßen zu ordnen. Zu den Mehraufwendungen für das Heerwesen werden aber nur zu halb an die türkische Regierung andere neue finanzielle Anforderungen treten, von denen die alte Türkei mehr oder weniger verschont blieb. Die neuen Herren sind zu ehrgeizig und zu patriotisch, um fremden Kräften bei der wirtschaftlichen Hebung des Landes soviel freien Spielraum zu gewähren, wie unter Abdul Hamid geschah, und sie müssen das Tempo dieser Entwicklung noch verächtlich beschleunigen, wenn sich die Erwartungen, die sie im Volk weckten, auch nur zum geringen Teil erfüllen sollen. Für die Anlage neuer Verkehrswege, vor allem für Bahnbauten, ferner für die Hebung der Volksbildung und andere dringende Kulturaufgaben, durch die erst die Voraussetzungen für ein regeres modernes Wirtschaftsleben zu schaffen sind, dürften bald Mittel über Mittel von der Regierung gefordert werden, die zunächst zwar durch Anleihen gedeckt werden können, für die aber doch in letzter Linie der türkische Steuerzahler aufkommen muß.

Zu den dringendsten Forderungen des Tages gehört unter diesen Umständen in der neuen Türkei eine allgemeine Steuer- und Wirtschaftsreform. Mit dem alten System der Steuererhebung muß vollständig gebrochen werden. Die Regierung pflegte früher ihre hauptsächlichsten Steuereinnahmen zu verpacken. Die Pächter verkauften ihr Recht wieder an andere, die an noch andere, so daß manchmal die Übergabe vier- bis fünfmal fortgesetzt wurde. Nur der kleinere Teil von dem, was die Steuererheber aus den Bauern herausholten, floß in die Regierungskassen, der größere Teil diente zur Deckung von Besiedelungsgebühren und zur Vereinerung der Pächter und Unterpächter. Von einem Gemeindegarten, der einen Hektar groß ist, wurde in manchen Provinzen 100 Mark an Steuern gezahlt. Diese Schinderei, unter der mehr oder weniger alle Zweige der Erwerbstätigkeit zu leiden hatten, ließ nirgends natürlichen Wohlstand aufkommen. Ungeachtet der natürlichen Reichümer und der vorteilhaften geographischen Lage der Türkei steht die Industrie überall noch in den Kinderschuhen. In diesem umfangreichen Lande herrscht noch immer das primitivste Wirtschaftsleben, in dem das Geld als Tauschmittel noch eine Seltenheit ist, auch in den Städten.

Das Gend der bäuerlichen Bevölkerung ist unbeschreiblich. Um den Klauen des Steuererhebers zu entziehen, flüchtet der Bauer in die Nege des Wuchereis, um damit erst recht seinen Untergang unvermeidlich zu machen. In den Provinzen der Erzerumischen und Trapezuntischen Sandstüts ist die Not so groß, daß die armen Bauern Land bei den Gutsbesitzern für die Hälfte des Feldertrages pachten. Es ist ausgerechnet, daß jetzt nur ein Zehntel des Landes bebaut ist, die übrigen neun Zehntel eine Wüste bilden, die niemand bebaut und aus der niemand Nutzen zieht. Auf solche Weise hat sich eines der schönsten Länder der Welt in eine Ginde verwandelt und ist genötigt, eine große Menge Ackerbauzeugnisse im Auslande zu kaufen.

Wird es den Jungtürken gelingen, unter fast unermesslichen Anstrengungen den Luxusfall zu reinigen, den ihnen die verpöhlene Despotie hinterlassen hat? Man wird es wünschen; aber es wäre gewagt, es als sicher anzunehmen. Gewiß ist nur, daß die Jungtürken sobald keinen Anlaß haben werden, auf ihren Vorbeeren auszuruhen.

Vom deutschen Genossenschaftswesen.

Dem sechsen erschienenen Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes Deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften nach Schulz-Dehlig für 1908 ist zu entnehmen, daß die Gesamtzahl der eingetragenen Genossenschaften im Deutschen Reich von 26 851 im Vorjahre auf 28 173 am 1. Januar 1909 gestiegen ist. Die wirtschaftsstatistischen Mitteilungen enthalten manches Bemerkenswerte, namentlich über die Tätigkeit der Verbandsgenossenschaften. Von 919 Kreditgenossenschaften des Verbandes mit 577 987 Mitgliedern wurden 3508,7 Millionen Mark Kredite gewährt. Die Zustände von Kredit am Jahresschlusse betragen 1146,8 Millionen Mark. Die gesamten Betriebsmittel betragen sich auf 1264 Mill. Mark, wovon 277 Millionen in eigenem Vermögen und 987 Millionen in fremden Geldern bestehen. Der Reingewinn beträgt 19 1/2 Millionen Mark, der Verlustziffer 1,8 Millionen. Quantitativer Durchschnittszug der Dividende 0,27 Proz. Umsatz in allen Geschäftszweigen: 11 Milliarden 823 Millionen Mark. Bei Einteilung der Mitglieder in Berufsgruppen wird festgestellt, daß die selbständigen Landwirte und Handwerker die Hälfte aller Mitglieder umfassen. Von den Konsumvereinen des Allgemeinen Verbandes reichten 266 mit 257 082 Mitgliedern ihre Abschlüsse ein. Der Verkaufserlös betrug 65,2 Millionen Mark bei einem Gesamtbetriebskapital von 12 Millionen Mark, das sich aus 7,9 Millionen Mark eigenem Vermögen und 4,1 Millionen Mark fremden Geldern zusammensetzt. Aus dem Reingewinn von 7,1 Mill. Mark wurden den Mitgliedern 6,7 Millionen Mark hauptsächlich als Einlaßdividende zurückgewährt und u. a. zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken 68 713 Mark verwendet. Von 154 Waugenoossenschaften wurden seit deren Bestehen 4914 Häuser mit einem Kostenaufwand von 97,3 Millionen Mark errichtet. Von den Rohstoffgenossenschaften des Verbandes erzielten 23 im Jahre 1908 einen Verkaufserlös von 7,9 Millionen Mark. Es folgen Angaben über kleinere Gruppen gewerdlicher Genossenschaften, sowie Zusammenstellungen über die Tätigkeit der Genossenschaften der meisten bestehenden Verbände, woraus hervorgeht, daß die Genossenschaften des Allgemeinen Verbandes, soweit beteiligt, teils absolut, teils verhältnismäßig hohen und höchsten Anteil an dieser Gesamttätigkeit haben.

Die griechische Kabinettskrise.

Das neue Ministerium ist schon am Sonnabend gebildet worden. Das Präsidium, das Ministerium des Äußeren und provisorisch auch das Kriegsministerium übernimmt Maxromichalis, Minister des Inneren wird Triantafillatos, Justizminister Tsokalıs, Finanzminister Eraxıs, Marineminister Kapitän Damianos und Unterrichtsminister Paraghiotti Zaimıs. Noch in der Nacht zum Sonntag leisteten die neuen Minister den Eid.

Der frühere Ministerpräsident Kallıs hat seine Demission gegeben, weil die von den Offizieren gestellten Bedingungen nicht genehmigt wurden. Man erwartet jedoch nun, daß die militärische Bewegung zu Ende ist, so daß es der Kammer möglich sein wird, jene Maßnahmen zu beschließen, welche die Regierung vorschlagen wird, und gibt sich der Hoffnung hin, daß Offiziere und Soldaten in die Kasernen zurückkehren werden. In der Hauptstadt und auf dem Lande herrscht vollkommene Ruhe.

Am Sonntag veröffentlichte die „Agence d'Affaires“ folgenden Communiqué: „Nachdem Ministerpräsident Kallias infolge der Bewegung unter dem Militär, die zu der Verarmlichung der Athener Garnison auf dem Felde von Gudi führte, demissionirt hatte, wurde Maurodichalis zum Könige mit der Neubildung des Kabinetts betraut, um die innerpolitische Lage zu regeln und die öffentliche Ordnung zu sichern, die dank der Haltung der Truppen sowohl wie der Bevölkerung in keiner Weise gefährdet war. Das neue Ministerium wird in seiner auswärtigen Politik von den aufrichtigen und unwandelbaren Grundsätzen der Verschönerung und des Friedens getragen sein und wird seine fortschrittliche und lokale Haltung und seine Zugänglichkeit gegenüber den Ratschlägen der Großmächte, wie sie Griechenland eben erst annehmen, bewahren. Dem Wunsche der öffentlichen Meinung nach Reformen im Innern nachkommend, wird das Ministerium der Kammer Gesetzentwürfe über Reformen administrativer und wirtschaftlicher Natur vorlegen, die es dem Lande ermöglichen werden, sich in Ruhe und Ordnung normal zu entwickeln und seine Hilfsquellen wirksam auszunutzen. Nachdem die Amnestie für diejenigen Soldaten, die in der Nacht zum 28. August auf dem Felde von Gudi verarmlicht waren, verkündet worden war, kehrten sie in aller Ruhe ohne jeden Zwischenfall in ihre Kasernen zurück. Die eine Zeitlang lebhaft erregte öffentliche Meinung hat sich nun beruhigt, und man erwartet jetzt mit Zuversicht den Zusammentritt der Kammer, die sich dem Reformwerk im Innern mit jenem Geiste der Eintracht und Mäßigung zu widmen verheißt, welcher heute alle Klassen der Bevölkerung ohne Rücksicht der Partei befeht.“

Die Forderungen der Offiziere.

Das hellenische Offizierskorps hat seine Forderungen an den König und die Regierung in einem Memorandum zusammengefaßt, das an demselben Tage, an dem das Kabinet Kallias vor dem Reicht Kapituliert, in Athen veröffentlicht worden ist. Dieses Memorandum umfaßt nach einer Meldung der Wiener „N. Fr. Pr.“ die folgenden Punkte: 1. Wiederherstellung der zweijährigen Dienstpflicht. Erhöhung des Friedenspräsenzstandes des Heeres auf 140 000 Mann, des Kriegszustandes auf über 150 000 Mann. 2. Aufhebung der Organisation des Generalcommandos. 3. Entfernung der königlichen Prinzen aus den Reihen der aktiven Armee. 4. Berufung eines fremdländischen Generals als Reorganisationschef der Armee und Anstellung erfahrener ausländischer Instrukteure für die Schieß- und Reiterlehre. 5. Grundlegende Reformen in der Verwaltung der Munitionsdépôts und Monturdepôts, Schonung des Materials und größere Sparsamkeit bei der Verwendung desselben. 6. Ergänzung des Kriegsmaterials durch neue Bestellungen.

Vom Marineministerium wird die Erfüllung nachstehender Forderungen verlangt: Verkauf der unbrauchbaren und Anschaffung neuer moderner Kriegsschiffe, Ergänzung der Torpedozentrale durch Bestellung neuer Fahrzeuge dieser Klasse, Verminderung der Zahl der königlichen Yachten bis auf eine, die speziell für den König bestimmt ist, Reorganisation der verschiedenen Abteilungen im Marineministerium und im Seeartilleriekommando, grundlegende Reformen in der Verwaltung der Munitionsdépôts und Monturdepôts, Schonung des Materials und größere Sparsamkeit bei dessen Verwendung.

Alle Offiziere haben sich für die Erfüllung der aufgezählten Postulate förmlich erklärt. Nur eine kleine Minorität tritt für eine mildere Fassung der Forderung bezüglich der Prinzen ein, indem sie anstatt der gänzlichen Entfernung der Prinzen aus der Armee das Verlangen auspricht, daß sie wie die übrigen Offiziere in den Status eingereiht und tounlich befördert werden, ohne einzelne Chargengrade zu überspringen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef beschloß am Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr von Innsbruck aus die Landeshauptstadt zu verlassen. Nach der Rückkehr in die Hofburg fand daselbst Hofball statt, woran außer zahlreichen Honoratoren eine große Anzahl deutscher und italienischer Schützen teilnahmen. In sämtlichen Festlichkeiten beteiligten sich die italienischen Schützen Südtirols, etwa 2000 an der Zahl, die von der Verköstigung lebhaft begünstigt wurden. Montag früh 7 Uhr reiste Kaiser Franz Josef von Innsbruck nach Prag ab, wo er gegen Mittag eintraf. Auf eine Anrede des Landeshausmanns Rho m befragte er antwortete der Kaiser: „Meine lieben Böhmer! Mit Dank und Freude nehme ich Eure Aufnahme entgegen. Sie ist mir eine Ehre, daß die Liebe zum Vaterlande, die Treue zu meinem Hause, die vor hundert Jahren Eure Vorfahren zum heldenhaften Kampfe mit den übermächtigen Feinden begeistert hat, auch heute noch in Euch ungeschwächt fortlebt. Der Erinnerung an jene ruhmvolle und opferreichere Zeit, an jene markten Männer, die im Jahre 1809 Leben und Gut mit in die Schanze schlugen, um treu bei meinem Hause zu verbleiben, gilt heute vor allem meine Aufmerksamkeit. Um so mehr erfüllt es mich mit Genugthuung, bei diesem Anlaß das Gedenken des Landes zu leben und mich von Eurer Treue und Eurer Würdigkeit zu überzeugen, durch die sich Eure Heimat den großen Aufschwüngen meines Reiches ebenbürtig an die Seite stellt. Die Förder-

ung dieses Strebens, sowie des Ausflühens der Landwirtschaft, die für diesen Teil des Landes die Haupterwerbsquelle bildet, kann heute meiner angelegentlichsten Fürsorge fähig sein. Bewahrt Euch die Zuhörer Eurer Väter; lehrt Eure Kinder Gottesfurcht, Liebe zur Arbeit und Anhänglichkeit zum Vaterlande, so wird Boralbergs Zukunft gesichert sein. Gott mit Euch!“ — Nach einer offiziellen Meldung ist die Begrüßung Kaiser Franz Josefs in Prag durch den Bundesrat der Schweiz auf Dienstag 10 Uhr vormittags festgesetzt. Zum Ehrenrenden sind zwei Kompagnien aus St. Gallen abkommandiert. — Aufschreitungen von Italienern gegen Deutsche. — Ungefähr 8000 Italiener unter der Führung des Reichsratsabgeordneten Avancini beschimpften und bedrohten an Trienter Bahnhof die zu den Festlichkeiten nach Innsbruck fahrenden deutschen Schützenvereine. Einzelne Schützen wurden, wie die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet, geschnitten, zurückgeworfen. Die Generaldirektion leitete ein und verhaftete viele Demonstranten, darunter den Abgeordneten Avancini.

Schweden. Die am Sonntag in Stockholm versammelten Vertreter der Landesorganisation der Arbeiter haben beschlossen, den Ausstand vorläufig fortzusetzen.

Dänemark. Als Protest gegen den Eintritt J. C. Christensen in das Kabinet wurde am Sonntag die Bevölkerung der hängigen Hauptstadt am Sonntag mittag einen Demonstrationen, an dem viele Tausend Personen teilnahmen. Daran schloß sich eine Versammlung, in welcher nach mehreren Ansprüchen einstimmig beschlossen wurde, König und Fortsetzung zu ersuchen, den letzten Verteilungsgemeinschaft J. C. Christensen vor das Reichsgericht zu stellen zur Untersuchung des öffentlichen Verhältnisses Christensen zu dem ehemaligen Justizminister Albert.

Spanien. In den Festungsgräben des Monjuich wurde Sonnabend früh Antonio Mulet, der Führer der Revolutionäre im Stadtviertel St. Andrian de Bofas, erschossen.

Türkei. Zum Schutze der Metakabahn und der nach Metta führenden Telegraphenlinie wurden, wie konstantinopler Blätter melden, Truppen dorthin entsandt. **Mexiko.** Wie dem „Times“ aus Zanger gemeldet wird, ist der Kollektivvertrag des diplomatischen Korps bei Mexiko infolge der Gewaltsamkeiten, die an den Anhängern des Regime verübt wurden, um einige Tage hinausgeschoben worden, bis alle Mitglieder des diplomatischen Korps von ihren Regierungen Welsung erhalten haben.

Russien. Aus Urmia wird gemeldet, daß zum Schutze der orthodoxen Bauern in dem Dorfe Malagis vor türkischen Eindringlingen, die die Bevölkerung bedrückten, eine Abteilung Konstatulstruppen unter Kapitän Lewit am ausgefaßt ist, um die Russen anzufordern, die Ansehung zu verlassen. Diese empfangen die Soldaten mit Wehrfeuer. In dem Scharnißfeld, das sich darauf entspannte, hatte die Konstatulstruppe 2 Vermundete, die Russen verloren 2 Mann. — Schützen sind zur Verklärung der Wäde des russischen Konsulats nach Urmia abgegangen.

Niederländisch-Indien. Nach einem Telegramm aus Nieder-Indien seien eingetroffene Polizeifoloten in Mangarai, Insel Flores, in einen Hinterhalt. 15 Mann wurden getötet. In dem nun folgenden Kampfe mit den Truppen hatten die Angreifer 97 tote. Zwei Tagesmische von der Seite des Sinterhats wurden die Polizeifoloten nochmals überfallen. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen und verloren 85 Mann. Die Polizeifoloten hatten keine Verluste.

Deutschland.

Berlin, 31. Aug. Der Kaiser ging am Montag früh auf der „Hohenzollern“, vom „Seiner“ begleitet, in See. Vormittag um 9 Uhr nahm der Kaiser bei Bingen in vierstündiger Rundfahrt eine Parade über die deutsche Flotte ab. In drei Reihen von je sechs Kilometer Länge lagen die Linienchiffe und Kreuzer der Hochseeflotte, die acht Küstenpanzer und sämtliche Schul- und Versuchschiffe mit geübten Toppschiffen in nordwestlicher Richtung vor Anker. Die Torpedobootskolotten, beide Minenschubdampfer und Unterseeboote mit dem Beschiff „Vulkan“ waren der Kaiserjacht entgegengefahren und hatten bereits vorher beim Passieren paradiert. Nach Beendigung der Parade stieg der Kaiser, begleitet vom Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral v. Tirpitz und dem Chef des Admiralstabes Grafen v. Vaußsin von der „Hohenzollern“ auf das Flottenflaggschiff „Deutschland“ über, um von hier aus zunächst an den vom Flottenchef geleiteten Übungen der Linienchiffe der Hochseeflotte und des Küstenpanzerschwaders teilzunehmen. Das Wetter war bei ausfallendem Himmel trocken bei etwas leichtem südlichen Wind. — Der Kaiser beabsichtigt, wie mehrere Blätter melden, zum Stapellauf des Linienchiffes „Graf Oldeburg“, das als erstes der im vorigen Jahre bewilligten Linienchiffe der kaiserlichen Flotte in Wilhelmshaven in Bauauftrag gegeben wurde, Ende September in Wilhelmshaven einzutreffen. — Die Konfirmation der Prinzessin Viktoria Luise, der am 13. September 1892 im Marimorpalspalast zu Potsdam geborenen einzigen Tochter unferes Kaiserpaars, wird am 22. Oktober d. J. am Geburtstage der Kaiserin, durch den Oberhofprediger D. Dyander in der Friedenskirche zu Potsdam erfolgen. Die Prinzessin steht im sechszehnten Lebensjahr. — (Der Großherzog von Baden) ist, wie der Hofbericht der „Darlsträher Ztg.“ aus Karlsruhe meldet, infolge leichter Erkrankung am Sonnabend im Schloß zurückgeblieben, während sich die Großherzogin mit dem Prinzen Max von Baden zu den Rennen begeben hatte.

— (Der Uebergang der Medizinalabteilung) aus dem Kultusministerium in das Ministerium des Innern ist beschlossene Sache. Der neue Kultusminister v. Trotz zu

Solz ließ, wie der „Berl. Lokalanz.“ meldet, jüngst die Vorsteher und Mite der Medizinalabteilung zu sich entbieten und teilte ihnen mit, daß er bereit sei, die bisher ihm unterstellte Abteilung abzugeben.

— (Englische Gäfte auf der deutschen Wänderflotte.) Zurzeit liegt die deutsche Wänderflotte unter dem Kommando des Prinzen Heinrich vor Sahniz. Am Sonnabend traf dort der englische Dampfer „Dunnothar Castle“ mit zahlreichen Mitgliedern der „British Municipal Society“ ein, und Prinz Heinrich lud den Präsidenten der Gesellschaft Lord Lyuben und Dr. Henry Lunn, deren Ehrensekretär, sowie den Kapitän des „Dunnothar Castle“, Gauby, zum Frühstück auf seinem Flaggschiff ein. Bei einem Diner, das dann am Bord des „Dunnothar Castle“ stattfand, nahmen dann Prinz Heinrich sowie zahlreiche Offiziere des Geschwaders teil. An das Diner schloß sich eine Tanquetterhaltung, bei der die Musikkapelle des deutschen Flaggschiffes spielte. Während des Diners brachte Prinz Heinrich einen Toast auf König Edward aus, den Lord Lyuben mit einem Toast auf den Kaiser erwiderte, während Dr. Lunn in seinem Trinkspruch auf den Prinzen Heinrich diesem für die außerordentlich liebenswürdige Gastfreundschaft seinen Dank ausdrückte. Nach dem Diner hielt Prinz Heinrich Cerce, wobei eine Reihe der englischen Gäfte vorgestellt wurde. Bereits in Danzig hatte auf dem englischen Schiffe eine Festlichkeit stattgefunden, bei der der Bürgermeister und die Stadträte beigewohnt hatten.

— (Die Unterstellung des Kreisinspektors unter den Landrat) war jüngst von der „Köln. Volksztg.“ als einschneidende Neuerung der Reform der inneren Verwaltung angefündigt worden. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu, daß nach ihren Informationen von einer derartigen Änderung der bestehenden Organisation nicht bekannt ist. — Es ist gut, daß das Regierungsblatt seine Entgegnung in eine so vorfichtige Form kleidet, denn die zur Vorbereitung der Verwaltungsreform niedergelegte Kommissionskommission hat sich mit ihrer Aufgabe materiell noch gar nicht befaßt. Was also an den Organisationen geändert werden wird, ist allerdings heute noch nicht bekannt — niemand kann aber auch mit Sicherheit sagen, welche Änderungen eintreten werden und welche nicht.

— (Die Ratifikationsurkunden des deutsch-benzolanischen Handelsvertrages) sind am Sonnabend in Caracas ausgetauscht worden.

— (Deutscher Katholikentag) Aus Breslau, 30. August, wird gemeldet: In der heutigen ersten öffentlichen Versammlung der Katholiken Deutschlands hielt der Präsident Abg. Herold eine Ansprache, in der er ausführte, daß die Generalversammlung nur dem Frieden dienen wolle. Jetzt sei noch nicht die Freiheit der katholischen Kirche gewährleistet. Aber diese Forderung werde immer wieder von neuem erhoben werden mit zwingendem Nachdruck. (Großer Beifall.) Kardinal Fürbischof Dr. v. Kopp schloß sich diesen Ausführungen an. Die Generalversammlungen der Katholiken hätten noch niemals den konfessionellen Frieden gestört. Der Kardinal Fürbischof segnete schließlich die Versammlung. Abg. Fürst von Löwenstein sprach darauf über das Missionswesen. Abg. Landgerichtsrat Marx-Düsseldorf sprach über die Schulfrage. Er betonte die Notwendigkeit, das gesamte Schulwesen konfessionell zu gestalten.

— (Gegen die Nationalliberalen) schlagen die Konservativen und insbesondere ihr offizielles Parteiorgan einen Ton an, der erkennen läßt, daß man auf der rechten Seite schon gewaltig herods geworden ist und deshalb die elementarsten Aufgaben verfallen hat. So beginnt die „Konf. Kor.“ eine Auseinandersetzung mit den Nationalliberalen folgendermaßen: Die unglückliche geistige und verlogene Kampfpresse nationalliberaler Zeitungen und ganz besonders des offiziellen Organs der Partei, der „Nationalliberalen Korrespondenz“, ist in letzter Zeit eine derartige geworden, daß sie sich am noch von derjenigen der sozialdemokratischen Presse unterscheiden. Die Vorbeere des Herrn Meisinger haben die nationalliberalen Generalkab nicht mehr schlafen zu lassen, und man kommt in Verbindung, manche Auslassungen des nationalliberalen Parteiblattes nur noch pathologisch zu beurteilen.“ Nach einem Zitat aus der „Nationallib. Kor.“ heißt es dann weiter: „So viel Sätze, so viel gräßliche, und wie man mit guten Gemissen sagen kann, wider besseres Wissen ausgehörene Verleumdungen.“ Zum Schluß lautet die „Konf. Kor.“ den Nationalliberalen folgenden Rat: Sie müssen: Unsere Partei hat in den früheren Wahlen ihre Siege mit sehr wenigen Ausnahmen ohne nationalliberale Hilfe behauptet, während wir den Nationalliberalen sehr oft und nachdrücklich Wahlsiege geleistet, ja sogar ihrem Führer Bismarck sowohl in Frankfurt a. M. wie in Stettin-Bogersroden hauptsächlich mit unseren Stimmen in den Reichstag verholten haben. Als Lebende brauchen wir uns in Zukunft solchen Gurus nicht mehr zu lassen und es wäre vielleicht ganz lehrreich einmal zu erproben, welche Erfolge die Nationalliberalen ohne konservative Wahlhilfe lediglich im Verein mit ihren eventuellen demnächstigen Verbündeten erzielen werden.

— (Die im Boden wurzelnde „Deutsche Tageszeitung“) ist wenig erant von dem „Anschluß“ und „Feppein“ befreit. Sie schreibt zum Schluß ihrer Sonntagsnachmittagspredigt: „Auch die prächtige Er-



findung des Grafen Zeppelin, von der wir alles, wenn auch nicht alles erwarten, wird nur dann dem deutschen Volke und dem kommenden Geschlechte Segen bringen und dauerndes Gedeihen verhüten, wenn wir unseres Volkes Zukunft weder auf dem Wasser noch in der Luft suchen, sondern heimlich bleiben auf dem gemachten Boden, in dem die Wurzeln unserer Kraft liegen und aus dem die Jungbrunnen für das Volkstum quellen — immerdar. —
— Sel!

(Zur Verteidigung der Wahlagitation der Geistlichen) hat die hierfals „Germ.“ eine hübsche Formel gefunden. Das Blatt schreibt: „Das treu katholische Volk hat im allgemeinen einen scharfen Blick und ein sicheres Urteil für das, was man von Klerus erwarten oder nicht erwarten soll. Und dieses Volk sieht es als selbstverständlich an, daß der Klerus sich für die Wahlangelegenheiten mindestens nicht weniger interessiert als eifrige Zentrumsmänner aus dem Laienstande. Dieses Volk würde mit Anstoß daran nehmen, wenn ein Geistlicher den Eindruck machen würde, daß er sich um die Wahlfragen des Zentrums nicht kümmere. Wollte gar ein Geistlicher in Gegnerschaft zum Zentrum sich stellen, so würde es nicht bloß großen Anstoß daran nehmen, sondern auch in anderen Dingen das Vertrauen ihm verfallen. Wenn also ein katholischer Geistlicher sich recht unangelegentlich um die Wahlangelegenheiten annimmt und Eifer in der Agitation einflößt, so tut er nicht etwa der katholischen Wählerschaft, die zum Zentrum steht, Drang oder Zwang an, sondern er kommt dessen eigenen Erwartungen und Wünschen entgegen.“ — Die armen Geistlichen! Also nur weil sie von der Wählerschaft moralisch gezwungen werden, fügen sie sich in die Wahlagitation. Im übrigen beachte man, mit welcher Selbstverständlichkeit hier wieder treu katholisch und zentrumsfreundlich als gleichbedeutend hingestellt wird. Das treu katholische Volk kann sich nach der

„Germ.“ offenbar gar nichts anderes denken, als daß der Klerus sich für das Zentrum interessiert. Auch dies ein hübscher Beitrag zu dem „interkonfessionellen“ Charakter des Zentrums!

(Die eigenen Genossen abzufanzeln), hat sich der frühere Pastor Goehre veranlaßt gesehen. Er sprach jüngst im sächsischen Erzgebirge über die Reichsfinanzreform, und ein Pastor Richter trat als Gegenredner auf. Während Pastor Richter sprach, erhob sich fortgesetzt Zwischenrufe der Sozialdemokraten. Da der Versammlungsleiter diese Zwischenrufe duldet, wandte sich Goehre selbst energisch gegen seine Genossen. Er bedauerte, daß es im Wahlkreis keinen geschulten sozialdemokratischen Versammlungsleiter gebe, daß die Genossen politisch noch völlig un-reif seien, da sie noch nicht gelernt hätten, den Gegenredner ruhig zu Worte kommen zu lassen, und da sie weiter nicht beurteilen könnten, ob jemand sachlich sprechen kann oder nicht! — Goehre wird gewiß seine Parteifreunde kennen!

Enfährte. Der Kanal kann seiner Aufgabe nicht gerecht werden, weil er mit zu hohen Abgaben belastet ist. Genau dieselbe Klage hörte man jüngst in unserer Nachbarstadt Witten mit Bezug auf den Elbe-Trade-Kanal; und schon sind Stimmen laut geworden, daß dem Mittelkanal und dem Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin aller Voraussicht nach ein ähnliches Schicksal beschieden sein werde. Ungeachtet dieses vollständigen Mißganges der mit Abgaben belasteten Kanäle kommt man jetzt mit dem Vorschlag, die natürlichen Wasserstraßen durch die Einführung von Abgaben auf das Niveau der verfestigten Kanalwasserstraßen herabzubringen? Statt das zu tun, was das einzig richtige ist, nämlich den Verkehr auf allen Wasserstraßen wie überhaupt auf allen Verkehrswegen so billig wie möglich zu machen! Ein solcher Besatz ist wirklich nur in einem Falle möglich, das ist seiner inneren Natur nach verkehrs-feindlich. Mit Recht macht die „Post“ 24. auf den Gegenstand aufmerksam, in dem dieses Urteil eines Mannes, wie Ballin, zu dem Wort steht, das Kaiser Wilhelm II. vor 18 Jahren unter sein Bild zum Geburtstag des Staatssekretärs v. Stephan, eines würdigen Verkehrs-ministers schrieb: „Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts ruht unter dem Zeichen des Verkehrs.“

Volkswirtschaftliches.

(Aus der an die Schiffahrtsabgaben geübten herben Kritik des Generaldirektors der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, haben wir nach die Schlüsselwörter: „Seit langem verfaßt die preussische Regierung das Projekt, unsern innerdeutschen Verkehrsleben durch den Bau von künstlichen Wasserstraßen zu einem neuen Aufschwung zu verhelfen und seine Entwicklung auch in der eben angedeuteten Richtung zu beeinflussen. Diese in ihrem Ursprung großzügige Idee hat bei ihrer Ausführung viel von jener Eigenhaft verloren. Denn sie hat das, was sie an Verbesserungs-besserungen bringt, auf andere Wege wieder illusorisch gemacht. Ein Beispiel dafür ist der Dortmund-Ems-Kanal, an dessen Bau man so manche Hoffnungen in Bezug auf eine Rettung des Verkehrs vom rheinisch-westfälischen Industriegebiet nach der Emsmündung

Vermischtes.

* (Erdlicher Automobilunfall.) Sonntag abend zwischen 5 und 6 Uhr stieß, wie aus Regensburg telegraphiert wird, zwischen Geißling und Pfatter das Automobil des Justizrats Hauser (Regensburg) mit einem Postautomobil zusammen. Justizrats Hauser und ein Passagier Kolb wurden schwer verletzt, ein weiterer Passagier und ein Chauffeur erlitten leichtere Verletzungen. Justizrats Hauser ist seinen Verletzungen alsbald erlegen.

* (Bergwerkskatastrophe.) Esnowitz, 29. August. In dem in der Nähe des Dorfes Dombroms gelegenen Bergwerk Jan drang heute früh 4 Uhr während der Arbeit Wasser aus einem alten, verlassenen Schacht ein und überflutete das Bergwerk. Im Augenblick der Katastrophe befanden sich 26 Bergarbeiter in der Grube. Man hegt die Befürchtung, daß sämtliche Arbeiter umgekommen sind.

Wissen Sie schon,

dass in den Haushaltungen und Wäschereien

seit 30 Jahren

verehrte Hausfrau?



das garantiert unschädliche

Dr. Thompson's Seifenpulver

gebraucht und mit Vorliebe genommen wird?

1/2 Pfd.-Paket 15 Pfg. Ueberall erhältlich.

Ges. gesch.

Einzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Auktion.

Am Donnerstag den 2. September, nachmittags 2 Uhr,

verkauft ich im Auftrage des Pflegers den gesamten Nachlass des verstorbenen Wilhelm Wäster, als:

ein gutes Bett, Möbel, Wäsche, Kleidungsstücke usw., sowie ferner für Rechnung, wenn es angeht: eine grössere Partie Medizinal- und andere Weine im Großhose, „Zum schwarzen Hahn“ (Görlitz), Eingang Hirtensstraße, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung

Freitag, gr. Ritterstr. 7.

kleine Wohnung fortzugs halber zu vermieten und 1. Oktober bezugsbar. Zu erfahren: Hirtensstraße 8, 2. Etz.

Witwändige Frau sucht 1. Oktober Etage und Kammer. Offerten unter B B an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möblierte Wohnung

zu vermieten Poststr. 10. vt.

Möbl. Zimmer

zu vermieten gr. Ritterstr. 6.

1 Paar grosse Läuferschweine

zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

Prachtvolle Plüschgarnitur.

kurze Zeit geb., eich. Buffet, 6 Ledersessel, Ausziehtisch Credenz, Sofaumbau, Bücher-schrank, Diplomat-Schreibtisch, Schreibstuhl, Teppich, Oel-gemälde, Flurgarderobe sofort (potentiell) zu verkaufen. Halle a. S., Geisstr. 21 I.

Milchmildeiden schnell heilbar.

Aus Dankbarkeit kostenlose Auskunft durch G. Hermann, Dresden, Gr. Brüßerg. 87.

Neuen Delikatess-Sauerkohl

empfehle billigst Gustav Köppe, Oberbürgerstr. 13.

Cafetin

Coffeintreter Ersatz für Bohnenkaffee

Ärztlich warm empfohlen

1/4 Pfd. (ausreichend für 200 Tassen) 50 Pf., 1/2 Pfd. 25 Pf. erhältlich in Kolonialwarenhandlungen.

Genr.-Vertr. f. Merseburg u. Umw.: Düben & Herrmann, Halle S.

Ein Transport hochtragende Kühe und Kalben, sowie neu-milchende Kühe mit den Kälbern, ist bei mir zum Verkauf eingetroffen.

Otto Heilmann.
Telefon 53.

Ausgetömmtes Haar
kauft zu höchsten Preisen
Gottschalkstraße 17.

Kretschmers Restauration.
Donnerstag
Schlachtfest.

fr. hausgemachte Würstl
Friederike Vogel, Poststr. 17.

Von heute Dienstag an
frische Würstl.
Friedrich Ködel, Hallestr. 71.

Erntekleider,
große Boten, in allen Farben,
Handtücher, Bettzeuge etc.,
einen schweren Marine-Gewirt,
1,40 Mtr. breit, a 3,25 Mtr.,
zu Kostümen (Gelegenheitskauf).
Spezialität:
schwarze Kleiderstoffe.
C. Kosera,
an der Geißel.

Reichskrone.
Seite Mittwoch den 1. September
8 Uhr
Eröffnungs-Konzert
des Original-italien. Künstler-Ensembles
Bella Umbria,
Direktion Giovanni Simonetti.
Entree frei. Entree frei.

Margarine-Vertretung!
Erfolgreiches Margarine-Vertreter
landsucht per sofort für den Platz
Merseburg einen tüchtigen Vertreter
gegen hohe Bezüge. Berechtigtesten Herren
bietet sich günstige Gelegenheit zur
Gründung einer sicheren Ertzeng. Der Bestand
der Ware geschieht in eigenen Spezial-
waggons. Offerten mit Angabe von
Referenzen unt. A P 1574 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Köln.

Ein Kontorlehrling
wird sofort gesucht
Königsmühle Merseburg.



Der beste Dünger

für die Winterzeiten
ist **Pern-Guano**
"Füllhornmarke"
er macht die Ackerkrume mild und warm
und hat sich seit 40 Jahren vorzüglich be-
währt.

Stiefel und Schuhwaren

größte Auswahl, billigste Preise, gut und
dauerhaft bei
R. Schmidt, Markt 12.

Düsseldorfer Lose 2 Mk.
Porto und Liste 80 Pfg.
Bargeld zahle für alle
8943 Gew. Mk.
120000 Hauptgewinn Mk.
30000
10000
5000
Sehon auf 20 Lose 1 Gewinn.
vers. geg. Kasse od. Nachn.
Carl Seitz,
Düsseldorf, Postfach 292.

Bruchheilanstalt
Leipzig-Schleussig, Damm-
str. 10 (f. Bruchleiden ohne
Operation, Prosp. fre.)
Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. H. Jacobi, Arzt.

Von der Reise
zurück.
Dr. Witte.

Von der Reise
zurück.
Ad. Peetz.

Au der am
Donnerstag den 2. September,
8 1/2 h. c. t.,
im „Schultheiß“ stattfindenden
Sedankueipe
sind alle Adressirten ebenso freundlich wie
dringend eingeladen.
F. A.
Steffenhagen, stud. phil.,
Homann, stud. jur.

Mittwoch den 1. September
Motorbootfahrt
von Merseburg nach Döhlenberg; bei ge-
nüglicher Beteiligung auch Rückfahrt.
Abfahrt Heuschützels Bad nachm. 2 1/2 Uhr.
Rückfahrt abends 7 1/2 Uhr.
Um die Teilnehmerschaft zu erhöhen, bitte
die Billette vorher in Heisinges Restauration
abzukaufen.
A. F. Birstiel.

Die Feyer des
diesjährigen
**Sedan-
festes**
findet am 2.
September
8 Uhr an im
Bereinslokal
„Ratskeller“
statt.
Zum Abholen der Fahnen, sowie zur
Kranzniederlegung am Sedantentmal treten
die Kameraden um 10 Uhr nachmittags am
Schloßgarten-Salon an. Zahlreiche Be-
teiligung ist erwünscht.
Das Direktorium.

„Haber, Ley“

Stenographie Stolze-Schrey

Donnerstag den 2. September, abends 8 1/2 Uhr,
wird ein

Unterrichts-Kursus für Damen und Herren
im Vereinslokal „Herzog Christian“ eröffnet.
Anmeldungen (auch zu Einzelkursen) bei Herrn **Hoffmann**, Weihenfelder-
straße 14, oder zu Rechtm. Unterrichts im

Maschinenschreiben
wird jederzeit erteilt. Anmeldung bei Herrn **Gimpel**, Friedrichstr. 13, oder im Verein
Stenographen-Verein „Stolze“.

Tanz-Unterricht.

Mein diesjähriger Herbstkursus für alle Kunst- und neuesten
Gesellschaftstänze beginnt
Mittwoch den 8. September für Herren,
Freitag den 10. September für Damen,
8 1/2 Uhr im „Casino“. Der Privat-Kursus für Beamte u. Kaufleute
beginnt Anfang Oktober. Einzelunterricht zu jeder gewünschten Zeit.
Geschätzte Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung
Schmalestr. 19. II. **Ergebenst**

C. Ebeling, Tanzlehrer seit 1886.

Tanzunterricht.

Zuf mehrerer an mich ergangene Anfragen hierdurch zur Nachricht,
daß mein diesjähriger Kursus für die
Abend-Abteilung
Ende Oktober beginnt. Ges. Anmeldungen junger Damen und Herren
nimmt Herr **Düwe**, Brühl 20 für mich entgegen.

Oscar Hölzer, Lehrer der Tanzkunst.

Steinbachs Wasch-Extrakt

in roter Packung — garantiert reines Fabrikat,
macht die Wäsche blendend weiß.
1 Pfund = 20 Pfennige.
Man achte genau auf die Firma und Schutzmarke.
F. E. Steinbach, Leipzig.

Für sparsame
Hausfrauen!
Steinbachs
Wasch-Extrakt
in roter Packung — garantiert reines Fabrikat,
macht die Wäsche blendend weiß.
1 Pfund = 20 Pfennige.
Man achte genau auf die Firma und Schutzmarke.
F. E. Steinbach, Leipzig.

Weinbuch für Wiederverkäufer.

Et. § 19 des Weingesetzes von 1909, welches am 1. September er. in Kraft tritt,
ist jeder, der Wein gewerksmäßig in Verkehr bringt, verpflichtet, Bücher zu führen,
aus denen zu ersehen ist, welche Mengen von Wein er bezogen und welche Mengen
er an andere abgegeben hat

**Weinbuch für Weingrosshändler,
Geschäftsbücher jeder Art.**

Richard Lots,

Telephon 291. **Burgstrasse 7,**
Haupt-Niederlage der Geschäftsbücherfabrik
von **J. C. König u. Eckhardt, Hannover,**
Schreibmaschine „Continental“

Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechtesitzender Gebisse.
Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.
Willy Muder, **Merseburg, Markt 19.**
Gegenüber dem Ratskeller.
Hrb. **Hubert Totzke.**

„Poseidon“.

Mittwoch abend 8 Uhr
Verammlung
in der „Barbara“ **Der Vorstand.**

Goldne Kugel.

Donnerstag abend
Rebhühner.

Theater

„Weisse Wand“
Merseburg.

Täglich Vorstellungen
Jeden Mittwoch Programmwechsel.
Programm.

1. Sturm im Hafen von Cas-
cogne. Großartiges Naturbild.
2. Unordentliches Leben. Spann-
Drama.
3. Hupe des Radfahrers. Zum
Totlachen.
4. Süße Braut. Hochkomisch.
5. Der Ungetreue. Koloriert,
Drama.
6. Das Schlafmittel. Tragisch-
Komisch.
7. Der Athlet. Hum.
8. Drahtseilbahn von Hongkong.
9. Sprechbild: Spanische Serenade.
Getanzt von Saharet.

Empfehle
frühen Kindertag a. Sid. 40 Pf.
Gottschardtstr. 27.

Empfehle von Dienstag früh an
frische Salzknochen.
Baumann, Gottschardtstr. 27.

Dieters Restauration.

Seite
Schlachtfest.

Goldne Angel.

Mittwoch
Schlachtfest.

Zum alten Dessauer.

Donnerstag **Schlachtfest.**
hausgeschlachte Bursch.
C. Tauch.

Freie hausgeschlachte Bursch.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
G. Fischer, Weihenfelder-
Str. 13.

Ginen Vehrting

sucht zum 1. Oktober er.
Karl Löbe, Fietzhermeller.

Fischlergesellschaft

sucht
Suche zum 15. September vorrentlichen
jungen kräftigen
Hausburschen.
L. Held Burgstraße 9.

**Wir suchen für unsere Dreherei einen
thätigen zuverlässigen Dreher, der sich zum
Vorarbeiter**

eignet, und mehrere selbständige
Maschinenschlosser.
Militärfreie Bewerber bevorzugt. Bei Be-
werbung sind Lohnforderungen anzugeben.
van Gülpen & Co., Gummisch 8. 11b.
Maschinenbau-Gesellschaft m. B. G.

Filialenleiterin

für Schokoladengeschäft sofort mit Kautions-
gehalt
Gottschardtstr. 25.

Eine junge Putzmacherin,

welche garantieren kann, sofort oder 15. Sept.
nach Döhlenberg gesucht. Offerten mit Bild,
Zeugnisausschnitten, Gehaltsansprüchen bei
jeder Station an
Kaufhaus **S. Maerker**, Roßisch
(Kreis Bitterfeld).

Ältere Aufwartung,

Frau oder Mädchen, zum 1. Oktober
Nähe Friedrichstraße gesucht.
Frau **Em. H. S. Möhring,**
Gartenstraße 8 I
Dobermann, Ludwig (Schwarz), Pais-
band mit weißem Beschlage) entlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung
Bahnstraße 3.
Hierzu eine Beilage.

Die Luftschiffahrt.

Die Berliner Zeppelin-Expedition.

boten das ungewohnte Schauspiel einer rauchenden und jubelnden, das ganze Volk ebendamals ergreifenden Begeisterung. Das erneute Unglück des „Z. 3“ wird ebenso wiederum Gefühle der allgemeinen Trauer und Anteilnahme erwecken. Wie ein Sieger, ein Triumphtor fuhr Zeppelin neben dem Kaiser durch die Straßen Berlins, und stürmische Ovationen wurden ihm und seinem Luftschiff dargebracht. Seine Popularität ist ungeheuer.

Was ist die eigentliche Ursache dieser gewaltigen Sympathie-Begeisterung? Seine geniale Erfindung öffnet dem Menschengeist neue erhabene Perspektiven; aber auch Grotz, Parival, Drville Wright haben zu gleicher Zeit ähnliche technische Großtaten vollendet, ohne daß ihnen die Volkshöhe in dieser imposanten Weise zugetan ist. Die Erfindung Zeppelins stellt obendrein — das darf aus aller Hochstimmung heraus offen gesagt sein — noch längst keine Vollendung, nur erst einen bahnbrechenden Anfang dar. Und trotzdem dieser Volkshöhe, diese einheitliche Bewunderung, dieses feste Vertrauens zu Zeppelin trotz aller seiner Mißgeschickel!

Es ist die Persönlichkeit Zeppelins, die diese Hochgefühl ausgelöst hat. In ihr verkörpert sich nach langer Zeit wieder einmal und mitten in einer Periode der personellen Mittelmäßigkeit, des Mangels an Individualitäten, an Kraft und schöpferischer Fähigkeit der deutsche Genius, der formenvolle Optimismus, der grandiose Wille, die germanische Zähigkeit und Energie. Die Massen empfinden mit dem feinen Instinkt, der ihnen eigen ist, daß dieser Mann in seiner Person alle guten Eigenschaften der deutschen Natur funktiert, daß sie in ihm eine strahlende, Vaterland und Welt erweiternde Verkörperung gefunden haben. Eine Zeit, der im öffentlichen Leben die traustollen, hinreichenden Persönlichkeiten fehlen, bedürfte eines Mannes wie Zeppelin, in dem sich der gesunde Autoritätssinn eines ganzen Volkes — sagt ohne Unterschied der Parteilichkeit — spiegeln kann. In Zeppelin sind wir wieder stolz und stark geworden als Deutsche. Und es ist der schneidende Wunsch wohl Hunderttausender, daß dem Zeppelin der Tod in Deutschland auch bald ein Zeppelin der Staatskunst folgen möge, ein Mann, der das Reichschiff leicht und glanzvoll durch Wolken und Hindernisse hindurchfliegen möge. Nach diesem „Zeppelin“ prägen wir aber garzeit vergebens!

Ein neuer Unfall des „Zeppelin 3“.

Die Fahrt des „Zeppelin 3“ nach Berlin scheint von besorgtem Mißgeschick verfolgt zu sein. Wie wir meldeten, stieg das Luftschiff Sonntag abend von Berlin aus, um in Wittenfeld wieder zu landen und dort den verlorenen Propeller durch einen neuen, inzwischen von Friedrichshafen eingetroffenen zu ersetzen. Das Luftschiff ist jedoch auf dieser Fahrt kurz vor Wittenberg von einem neuen Unfall betroffen worden, der es abermals, wie schon auf der Hin- und Rückfahrt, zu einer verhängnisvollen Landung zwang. Ein einzelner St. Dörfler zu berichten:

Das Luftschiff war morgens um 1/4 Uhr bei Füllberg gelandet und gegen 7 Uhr wurde es nördlich von W. 1/2 Meile gesichtet. Wenige Minuten vor 5 Uhr erschien der „Zeppelin 3“ über dem Orte W. 1/2 Meile. Mehrere Arbeiter der nahe Ziegelte, die im Begriff waren, ihre Lagerernte aufzunehmen, bemerkten den Ballon zuerst. Sie bestien sich, so schnell wie möglich in seine Nähe zu kommen. Als sie ihn erreicht hatten, das Luftschiff etwa 200 Meter vor der Ziegelte. Mächtig ertönte unerwartet ein lautes, peitschendes, taufendes Geräusch. Das Linien war gelassen:

Ein Sturz des rechten vorderen Propellers.

direkt an der Antreibwelle. Da sich das Schiff in voller Fahrt befand und insofern der Sturz rasend schnelle Umdrehungen vollführte, wurde der losgerissene Propeller so unglücklich durch die Luft geschleudert, daß er mit voller Wucht unmittelbar über der Antreibwelle in die Ballonhülle einschlug, sie an dieser Stelle zertrümmerte und auf der anderen Seite die Ballonhülle durch die Wucht des Stoßes ebenfalls durchschlug. Das Propellerstück kam auf der linken Seite dicht über dem vor einigen Tagen abgedrohten Propeller wieder heraus und fiel zur Erde. Die ganze linke Ballonzelle war von einem Ende bis zum anderen zerstört; es waren meterlange Löcher in die Hülle hineingerissen worden. Das Gas konnte ungehindert aus der zerstörten Ballonzelle entweichen. Jetzt waren nur noch die beiden hinteren Propeller arbeitsfähig. Der Führer des Luftschiffes, Oberingenieur Dürr, entschloß sich nach Rücksprache mit dem Grafen Zeppelin in zu einer Landung, zumal auch gerade dieser Landungsplatz ihm infolge der Nähe der Eisenbahn für die schnelle Herbeiführung der zur Reparatur erforderlichen Ersatzteile und zur Gasnachfüllung vorteilhaft erschien. Die vordere Gondel senkte sich einige Meter herab, Notsignale ertönten. Im Zeitraum von wenigen Sekunden waren eine Anzahl Ziegelarbeiter herbeigeeilt und gerufen mit frischen Fässchen die aus den Gondeln erregerten Leere. Das Luftschiff wurde ohne große Schwierigkeiten fadengerecht und durchaus sicher verankert, vor dem Winde und die Spitze in der Fahrtrichtung nach Süden. Die vordere Gondel ruhte auf dem Erdboden, während die hintere einige Meter über dem Erdboden schwebte. Eine sofort vorgenommene eingehende Untersuchung ergab, daß außer den großen Löchern an den beiden vorderen Seiten der Ballonhülle auch das Klimium umgehänge auf der rechten Seite unmittelbar über dem abgesprengten Propeller stark verodogen war; es mußte teilweise ganz erneuert werden. Im folgenden wurde der

Ballon einen völlig unbeschädigten Eindruck; auch die Motore und die beiden Gondeln zeigten keinerlei Beschädigungen.

In dem Luftschiff befanden sich während der Fahrt nach Berlin folgende Herren: In der vorderen Gondel Graf Zeppelin jr., Oberingenieur Dürr, Oberingenieur Kober und die Luftschiffkapitän Sader und Lau, sowie die Monteur Sabuda und Schmar; die hintere Gondel war besetzt von dem Ingenieur Stahl und dem Monteur Kott. Graf Zeppelin jr. und Oberingenieur Dürr telegraphierten sofort nach dem Unfall an den in Berlin weilenden Direktor Golsmann, an die Luftschiffabteilung in Friedrichshafen, an die Eisenbahn-Elektronwerke in Wittenfeld usw., um so rasch als möglich Ersatz für die zerstörten Teile zu bekommen. Auch der Graf Zeppelin sen. konnte durch ein Telegramm von der Zwischenlandung verständigt werden. Der Kaiser und der Kronprinz wurden durch Telegramme des Grafen Zeppelin jr. davon unterrichtet.

Auf Wunsch Dürrs war inzwischen gegen 8 Uhr eine Abteilung von ca. 600 Mann des in Wittenberg garnisonierenden Infanterie-Regimentes herbeigeeilt, um nach Kräften Hilfe zu leisten und die Abwehrmaßnahmen vorzunehmen, denn die Nachricht von der Havarie des „Z. 3“, die anfangs von der Bevölkerung ungläubig aufgenommen wurde, verbreitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit in Wittenfeld, Wittenberg und den an der Bahnlinie liegenden kleineren Stationen. Von den frühesten Morgenstunden an ergoß sich eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge nach der Landungsstelle. Automobile, Motor- und Fahrräder, Fuhrwerke, Fußgänger jeglichen Alters und Geschlechtes bevölkerten die Straßen zu einem schier unentwirrbaren Menschenknäuel. Daß sich bei einem derartig ungeheuren Verdrängung eine Zeitlang schwere Unfälle ereigneten, ist schon sehr Wunder.

Der deutsche Kronprinz muß sofort auf die Kunde von der bei W. 1/2 Meile erfolgten Landung seinen Kraftwagen bestiegen haben, denn er war bereits um 1/2 Uhr von Berlin auf der Landungsstelle eingetroffen. Das Publikum, das ihn sofort erkannte, begrüßte den Kaisersohn recht herzlich. Mit dem Grafen Zeppelin jr. und dem Oberingenieur Dürr hatte der Kronprinz längere Unterredungen. Er sprach den beiden Herren sehr Höflichkeit über das Mißgeschick aus. Er befragte sodann das Luftschiff und seine Beschädigungen und befragte auch die Gondeln. Aber die so eracht vorgenommene Verankerung, die sichere Gewähr gegen heftige Winde bietet, sprach er sich anerkennend aus. Der Kronprinz fuhr nach einem Aufenthalt von 1 1/2 Stunden in seinem Auto wieder nach Berlin zurück.

Da sich der Unfall bald des „Z. 3“ auf ja drei Tage herauf verschob, hat der Graf Zeppelin jr. inzwischen in einem Wittenberger Hotel einquartiert. Die Vorführung des „Z. 3“ vom Kaiser Franz Joseph, die am 31. August in Wregenz erfolgen soll, findet unter diesen Umständen natürlich nicht statt.

Friedrichshafen, 30. Aug. Graf Zeppelin traf am 11 Uhr 15 Min. in dem tschechischen Salonwagen hier ein und wurde von seiner Gattin, der jungen Gräfin Zeppelin, und einigen Herren empfangen. Über die näheren Umstände des Mißgeschicks, das seinem Luftschiff zugefallen ist, äußerte er sich in erster, aber ruhiger Weise. Es sei klar, sagte er, daß die Propeller so nicht bleiben könnten. Sie müßten gewisse Veränderungen erfahren, vor allem aber wohl etwas beschleunigt werden. Ein empfindliches Urteil darüber und über die Frage, ob der neue Antrieb beibehalten oder ob auf den alten wieder zurückgegriffen werde, könne er noch nicht ohne weiteres abgeben. Er selbst habe nicht auf die Ausführung des Programms mit dem ungenügend erprobten Fahrzeug gerechnet. Es sei ihm aber unmöglich gewesen, jetzt noch einmal Berlin durch eine erneute Ausreisung des Fernins eine Entscheidung zu treffen, zumal die schimmernfalls, wie jetzt einige Stunden hier eintritten können. Es freie ihn, daß er auch so wenigstens bis Berlin habe vordringen können, das ihm einen Empfang bereitet habe, der ihm unvergesslich sei. Gegenüber der Leistung des „Z. 3“ und dem Erfolge der Fahrt trete das kleine Mißgeschick völlig in den Hintergrund.

Reparaturen schreiten rüstig vorwärts.

W. 1/2 Meile, 30. Aug. Am frühen Nachmittag weilte Major Groß einige Zeit auf der Landungsstelle des „Z. 3“. Die Ausbesserungsarbeiten der Luftschiffabteilung sind im Laufe des Nachmittags rüstig vorangeschritten. Die beschädigten Gassellen sind bereits vollständig ausgebessert. Die Füllung wird im Laufe des Nachmittags vorgenommen. Eine Anzahl Ersatzteile, so vor allem ein Vorgelege und ein Reservepropeller sind gleichfalls schon zur Stelle. Mit dem beiden Propellern des „Z. 2“ trifft morgen, Dienstag, früh 6 Uhr ein Mann aus Köln in Wittenberg ein. Unaufhörlich niederregender Regen erschwerte während des ganzen Nachmittags die Reparaturarbeiten. Abends war das Wetter trüb, aber trocken.

„Z. 1“ nach dem Godehusse beordert.

Kaiser Wilhelm hat dem Reichsluftschiff „Z. 1“ in W. 1/2 Meile Befehl gegeben, Montag abend an den Bodenlos zu fliegen, am Dienstag dann vom Kaiser Franz Joseph, wahrscheinlich auf der Wangelser Zeppelinwerft, beschäftigt zu werden und dann den Kaiser auf dessen Befehl nach Wregenz in den Lüften zu begleiten, ein Erlaß für den havarierten „Z. 3“.

Deutschland.

— (Die Erörterungen über die Einigung der Liberalen) haben nun jetzt zu dem Punkt hingeführt, wohin sie nach der Meinung der Bestimmten im Parteilager notwendig führen mußten: sie haben die vorhandenen, nun eben trotz und allem noch nicht völlig behobenen taktischen und sachlichen Gegensätze aufgewiesen, sie haben zu allerlei persönlichen und geschichtlichen Reklamationen beigetragen, sie haben Dinge aufgeführt, die Bestimmung erzeugen müssen und daher besser unangeführt gelassen wären. Im Zeichen der Einigungsbefriedungen droht der gute

und friedliche Geist, der in den letzten Jahren über dem gegenseitigen Verhalten der drei freisinnigen Parteien zur Freude aller Parteigenossen drüben im Lande obgenallert hat, wieder geführt zu werden; gezeigte Prepotenzen völlig unfruchtbar Charakterisierungen fangen an, die Stimmung wiederum zu verderben. Mit dem glaubenshaften Pastor in Björnström Björnsons „Über unsere Straß“ werden die überreizten Verfechter der Fusion erschreckt murmeln: „Das war nicht die Absicht!“ Aber diese Folgen waren für den, der klar in die Dinge hineinsieht, leider von vornherein zu erwarten. Für uns, die wir das ehrliche und aufrichtige Bestreben auf Eintracht und Harmonie innerhalb der Fraktionsgemeinschaften vertreten, ist jetzt der lebhafteste Wunsch maßgebend, es möchte das gute Einvernehmen, das bisher bestand, nicht durch ein allzuweit ausgebreitetes Ausfließen der Einigungsbefriedungen gefährdet werden. Der parlamentarische Bierauschuß, der im September zusammentritt, wird die Sachlage in völliger Objektivität und Ruhe prüfen und den Parteien eventuell entsprechende Vorschläge unterbreiten. Bis dahin wäre es im Interesse des Freisinn erwünscht, wenn die Auseinandersetzungen herüber und hinüber nach Möglichkeit eingeleitet würden.

— (Eine Verbilligung und Vereinfachung der Militärrentendaturen) soll nach dem „Bresl. Generalanz.“ von dem Kriegsminister erwogen werden. In den beteiligten Kreisen soll angelehrt werden, die Interessentenpositionen und die Verhältnisse der Erhaltung von Erhaltung, und Prostant- amtsabteilungen bei den Intendanturen mit Generalstabsoffizieren bezug. Offizieren des Kriegsministeriums zu belegen, einmal im Interesse der Truppen und dann auch aus taktischen Gründen und im Hinblick auf die Aufgaben, die den Intendanturen im Kriege zu fallen. Es wird geltend gemacht, daß die Schlagfertigkeit unserer Armeesoldaten wesentlich gefördert werde, wenn auch die Truppenversorgung im Felde lebhaft in die Hände von Generalstabsoffizieren gelegt werde. Es sei unbedingt notwendig, daß das Intendantenpersonal noch viel mehr als bisher für die Aufgabe im Felde — den Verpflegung, Unterhaltungs- und Bagagendienste — vorbereitet wird. Der Generalstabsoffizier biete für die Erreichung dieses Zweckes die besten Garantien. — (D das tritt, bemerkt die „Berl. Tag.“, es bedarf noch der näheren Untersuchung. Jedenfalls muß es bedenklich stimmen, daß ungenügend wird, durch die angebotene Umorganisation würden etwa 60 sehr gut dotierte Stellen unserer Generalstabsoffiziere eröffnet, „was im Interesse eines besseren Vornehmens dieser tüchtigen Offiziere zu wünschen wäre.“ Das bessere Vornehmens der Generalstabsoffiziere, das zudem schon heute beachtet genügt ist, darf doch keineswegs für die Änderung der Organisation maßgebend sein.

— (Im Interesse der Passanten) soll mit noch größerer Sorgfalt als in früheren Jahren bei den diesjährigen militärischen Verhöbungen auf mögliche Vermeidung von Sturzflügen gehalten werden. Daß Wägenfelder, nicht abgeerntete Getreidefelder und ähnliches für den Wanderverbänden „ungangbares Gelände“ bedeuten, war von jeher bekannt. Jetzt werden aber auch vielfach sogar die Karstfelsen, meilens von den berittenen Wägen, zu schonen sein. Bei denjenigen Armeekorps, bei denen ein erheblicher Sturzschaden gemacht wird, sollen, wie die Heeresverwaltung bestimmt hat, im folgenden Jahre die am meisten Sturzschadenstellen verurteilenden Korpskommander in der Regel ausfallen und neue Dispositionsmänner statthaben.

Provinz und Umgegend.

+ Raumburg, 30. Aug. In der geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde eine Summe ausgeworfen zur Schmückung beim Empfang des Jäger-Bataillons. Dem Offizierskorps wird von der Stadt ein Essen gegeben werden. Bei der Abchiedsfeier des Infanterie-Bataillons soll dem Offizierskorps von der Stadt eine Dekoration (Eichbrot) überreicht werden.

+ Gilenburg, 29. Aug. Die Gemeinde G. in hat den im Bau befindlichen Gaminchen-Deich um 1 Meter erhöht, da das Hochwasser im Frühjahr diesen überfließen würde und daher unbedenklich sei. Der Gilenburger Magistrat und die Grundbesitzer der Schloßhau haben gegen diese Erhöhung protestiert, da bei einer Überflutung eine gewaltige Rückstauung die Folge sei und für die Stadt die Gefahr einer Überflutung sehr nahe liege. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten war für gestern früh eine Ortsbefichtigung anberaumt. Man darf auf die Erledigung dieser Befragung gespannt sein.

+ Neubredendorf, 29. Aug. Der bekannte Fabrikbesitzer Apotheker Julius Lappe, der vor drei Tagen in Angersleben Jagdgebiet einen schweren Unfall erlitt, ist in vergangener Nacht seinen Verletzungen erlegen.

+ Altenburg, 30. Aug. Die Stadtverordneten bewilligten 6000 M. zur Ausschmückung der Stadt anlässlich des bevorstehenden Besuchs des Kaiserpaars. Die Altenburger Bauernschaft wird es sich sicherlich Vernehmen nach auch bei der diesmaligen Anwesenheit des Kaiserpaars in unserer Stadt am Sonntag, den 19. September, nicht nehmen lassen, einen Jubelzug darzubringen. Die Ankunft des Kaiser-

paars erfolgt vormittags zwischen 8 und 9 Uhr. Der Kaiser weilt zuletzt am 3. und 4. Mai 1890 in unserer Stadt. Es wird für den 19. September ein außerordentlich starker Fremdenzufluss nach unserer Stadt erwartet.

† Vom Eichsfelde, 27. Aug. Durch einen schrecklichen Unglücksfall verloren gestern nachmittag in Silfherode (Kreis Worbis) eine Frau und ihre sechs kleinen Kinder den Erntärer. Der auf dem dortigen Rittergut bedienstete Knecht August Fiegler fuhr mit einem mit Strohhelmen besetzten Erntewagen, auf dem eine große Zahl Arbeiterinnen sowie der Gutspächter saßen, vom Hofe. Die jungen, unruhigen Pferde fingen an zu traben, Fiegler wurde vom Wagen geschleudert und überfahren. Die Räder gingen dem Unglücklichen über die Brust. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

† Dresden, 31. Aug. Die Hundertjahrfeier des 108. Schützenregiments und des 12. und 13. Jägerbataillons begann gestern hier mit einem Kommerz im Rindischen Bad, an dem etwa 4000 Soldaten und Veteranen teilnahmen. Heute, Dienstag, mittag folgt ein Festzug durch die Stadt, eine Parade vor dem König und ein Festessen in den Kasernen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 31. August 1909.

Das Verhalten der Eisenbahnbeamten bei Bahnunfällen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf Grund der Beobachtungen, die bei den in jüngster Zeit vorgekommenen Eisenbahnunfällen gemacht worden sind, neuerdings an die Maßnahmen erinnern lassen, die bei derartigen Ereignissen ergreifen werden müssen. Danach sollen die Eisenbahn-Direktionen darauf achten, daß in den Unterrichtsstunden so oft wie möglich nicht nur die Vorschriften besprochen werden, sondern es soll eine Gewähr dafür geschaffen werden, daß das Personal die Vorschriften und die Hilfsmittel zu gegebener Zeit zweckdienlich anzuwenden versteht. Zu diesem Zwecke ist vorzuschreiben, daß während dieser Unterrichtsstunden die auf der Lokomotive und im Zuge unterzubringenden Hilfsmittel an Ort und Stelle besichtigt und ihre Handhabung praktisch vorgeführt werden. Ferner soll betont werden, daß das Zugbegleitpersonal, nachdem es für die Führung des Zuges und Meldung des Ereignisses gefordert hat, in erster Linie dazu berufen sei, mit größter Beachtung die Gefahren zu beseitigen, die Leben und Gesundheit der Personen des ihm anvertrauten Zuges bedrohen. Von ihm muß selbst in den schwierigsten Lagen Geltesgegenwart, entschlossenes Handeln und schleunigstes Eingreifen an richtiger Stelle erwartet werden. Insbesondere sollen sie darüber unterwiesen werden, daß und wie den in beschädigten Wagen befindlichen Reisenden die erforderliche Hilfe beim Verlassen der Wagen zu leisten ist. Um ein zweckentsprechendes Eingreifen des Personals sicherzustellen, sollen vorzugsweise Zugbegleitpersonal ausgewählt werden, von denen erwartet werden kann, daß sie auch bei außergewöhnlichen Umständen sich den gesteigerten Anforderungen gewachsen zeigen.

Verwendung von Drucksachen. Eine wichtige Verfügung bezüglich der Verwendung von Drucksachen innerhalb Deutschlands, die schon seit längerer Zeit von der Industrie eritrebt worden ist, ist getroffen und jetzt vom Verkehrsministerium veröffentlicht worden: Drei-, vier- und mehrteilige Drucksachen dürfen im allgemeinen ohne Umschlag oder Kreuzband nur dann versandt werden, wenn sie, um das Auseinanderfallen zu verhüten, mit einer leicht lösbaren Verschlusseinrichtung, z. B. mit einer Heftammer, einer einfachesen Klappe, einer Umschließung mit Gummiband, Heftfaden usw. versehen sind. Von nun an können aber ausnahmsweise auch dreiteilige Karten ohne einen solchen Verschluss zur Beförderung zugelassen werden, wenn nach ihrer Einrichtung und Beschaffenheit ein Auseinanderfallen nicht zu befürchten ist. Hierzu gehört vor allem, daß die Aufschriftseite der Karte am oberen Rande mit den übrigen Kartenanteilen zusammenhängt, und daß der dritte Teil nach innen eingeschlagen ist. Auf vier- und mehrteilige Karten findet die Ausnahme keine Anwendung, sie müssen vielmehr bei offener Verbindung stets mit einer leicht lösbaren Verschlusseinrichtung oder unter Band versandt werden.

Die Tatsache, daß seit einiger Zeit im Postverkehr zwischen Deutschland und solchen Plätzen in China, in denen deutsche Postanstalten bestehen, eine Portoerleichterung eingeführt ist, scheint in weiteren Kreisen Deutschlands noch nicht genügend bekannt zu sein. Wenigstens muß dies nach Mitteilungen, die aus Schanghai hierher gelangt sind, angenommen werden. Diese Mitteilungen machen darauf aufmerksam, daß aus Deutschland eingehende Briefe noch häufig nach der früheren Auslandstaxe frankiert sind. Es sei daher darauf hingewiesen, daß seit dem 1. Juli d. J. Briefsendungen jeder Art aus Deutschland nach den deutschen

Postanstalten in China (Alton, Kanton, Futschau, Hankau, Peking, Nanjing, Schanghai, Swatow, Tientsin, Tschifu, Tschingkiang, Tsinanfu, Weifien) zu denselben Tarifen befördert werden wie Briefsendungen zwischen Deutschland und dem Schutzgebiet Kiautschou. Danach sind z. B. Briefe bis 20 Gramm mit 10 Pf., über 20 bis 250 Gramm mit 20 Pf., einfache Postkarten mit 5 Pf., Drucksachen bis 50 Gramm mit 3 Pf., Warenproben bis 250 Gramm mit 10 Pf. zu frankieren.

Der Siegeszug des Tintenstifts. Der Tintenstift schafft sich immer mehr Bahn. Im Geschäftsleben wird er schon lange zur Vollziehung von Unterschriften benutzt. Seit einigen Jahren ist er auch bei der Post für solche und ähnliche Zwecke zugelassen. Später hat dann auch der Justizminister den Gerichtsvollziehern erlaubt, den Tintenstift bei der Anfertigung ihrer Urkunden außerhalb ihres Büreaus zu verwenden. Jetzt ist auch der Finanzminister nachgefolgt. Er hat durch eine besondere Verfügung ausdrücklich genehmigt, daß bei der Abgabe von Prüfungsvermerken in zoll- und steuerpflichtigen Gewerbesteuern Tintenstifte benutzt werden.

St. Mit Bezug auf die kürzlich besprochenen staatsrechtlichen Verhältnisse im alten deutschen Reiche um die Zeit seiner Auflösung sei ein kurzer Blick gegeben über die bunt gestaltete Mannigfaltigkeit der Reichsständlichkeit. Im Jahre 1792, also nicht lange vor der Auflösung des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, gab es einschließlich der Kurfürsten 266 Reichsstände, die Sitz und Stimme auf dem Reichstag zu Regensburg hatten, nämlich: 40 weltliche und 32 geistliche Fürsten, 103 Reichsgrafen, 40 Prälaten und 51 Reichsstädte. Wie bunt ist damals die Karte des deutschen Vaterlandes gewesen, zu ihrer Illustration würde die Farbenfülle verlangen. Der Reichstag teilte sich in 3 Kollegien: 1. Das Kollegium der Kurfürsten unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Mainz. 2. Das Kollegium der Reichsfürsten unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Salzburg. Zu diesem Kollegium gehörten auch die Prälaten und Grafen. 3. Das Kollegium der Reichsstädte unter dem Vorsitz der Stadt, in der das Kollegium abgehalten wird. Um einen verbreiteten Irrtum zu begegnen sei bemerkt, daß Reichsummittelbarkeit und Reichsständlichkeit nicht immer zusammenfallen; z. B. die Reichsritter sind reichsummittelbar, aber die Reichsständlichkeit, d. h. Sitz und Stimme auf dem Reichstag, haben sie nicht besessen. Auch der Bischof von Merseburg war reichsummittelbarer Fürst und hatte die Reichsständlichkeit. In der Reformationszeit ist ihm dies von Sachsen streitig gemacht worden. Die im Domkapitelarchiv vorhandenen Urkunden aber und besonders auch die gegen den Herzog Moriz von Sachsen 1541 u. 1543 ergangenen Reichskammergerichtsmandate bestätigen, daß der Bischof von Merseburg Reichsfürst war und Sitz und Stimme auf dem Reichstag hatte.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

v. Böllnig, 27. Aug. In unserem Orte macht sich der Mangel an Handwerfern recht fühlbar. Bei einer Einwohnerzahl von über 2000 hat sich nur ein Schneider, der allerdings die vielen Bestellungen nicht zur rechten Zeit ausführen kann, niedergelassen; infolgedessen fällt die meisten Bedenker genötigt, ihre auswärtig arbeiten zu lassen, während in früheren Jahren, als der Ort feiner war, sechs Schneider ihr auskömmliches Brot hatten. Auch Schneiderinnen für besserearbeiten finden hier eine geeignete Existenz. Ferner findet sich zur Zeit außer dem Gutsdiener nicht ein einziger Gärtner hier, während bis jetzt mehrere amfend waren. Barbier, überhaupt Handwerker aller Art, würden hier sicher ihr gutes Auskommen finden; müßeliger und Wäcker, von denen es eine ganze Anzahl gibt, sind davon ausgeschlossen.

m. Ammendorf, 28. Aug. Der Bau einer Gasanstalt ist nun endlich gesichert. Während in der letzten Gemeindevertretung unter den 50 Bewerbern zur Gasmeisterstelle Herr Heßliche aus Wosenberg in Westpreußen gewählt wurde, fand heute die Öffnung der eingegangenen Offerten zum Bau eines Wohn- und Fabrikhauses, der inneren Einrichtung für Maschinen und Apparate und Legung des Rohrnetzes statt. Das niedrigste Angebot für Gebäude hatte die hiesige Firma J. C. Möhs mit 46 197,90 Mk., für Maschinen usw. die Erfurter Maschinenfabrik mit 41 197,60 Mk. und für Rohre und deren Legung die Halle'sche Bau- und Betriebsgesellschaft mit 45 488 Mk. Da die Erwerbung des Grund und Bodens 30 000 Mk., die Bauten usw. 162 858,58 Mk. und die Gasanlage 8000 Mk. erfordern, so stellen sich die Gesamtkosten nur auf 170 000 Mk., während 230 000 Mk. in Anspruch gebracht waren. Mit dem Bau soll diesen Herbst noch begonnen werden.

v. Ammendorf, 29. Aug. Am Sonnabend hielt der Lehrerverein Ammendorf und Umgegend im Ratskeller zu Halle seine ordentliche Monatsversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Lehrer Schreyer-Mieldeben, die Versammlung aufs herzlichste begrüßt hatte, wurde der geschäftliche Teil, der von der Sitzung den breiessigen Raum einnahm, erledigt. Der Vortrag „Zur Verknüpfung der Schulliteratur“ mußte wegen der Schwachen Beteiligung seitens der

Mitglieder, von denen die meisten jedenfalls nach Bitterfeld gefahren waren, um das Lustschiff „Z. 3“ zu erwarten, auf die nächste Versammlung, welche am 11. September stattfinden soll, verschoben werden.

Ammendorf, 30. Aug. Der Regierungspräsident von Eisenhardt-Rothe aus Merseburg traf heute vormittag in Begleitung des Landrats von Rostitz hier ein und besichtigte verschiedene Werke. Zunächst machten die Herren dem Elektrochemischen Werke einen Besuch, dann der Waggonfabrik von Lindner, Aktiengesellschaft, und der Eisengießerei von Christian Pringler. Hier wurde vor den Augen des Regierungspräsidenten ein Guß vorgenommen. Nachher nahmen die Herrschaften in Reichmanns Hotel ein Frühstück ein und besuchten noch die Rabenweller Papierfabrik.

Schlegel, 30. Aug. In vergangener Woche kamen mehrere auf dem Rittergut bedienstete Polen während des Mahens auf dem Felde in Streit. Hier erlitten sich die Gemüter dermaßen, daß der eine Pole keine Senze nahm und damit seinen Landsmann eine tiefe Schnittwunde am linken Bein beibrachte. Da die Kniegabel schwer verlegt war, mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Süßen, 30. Aug. Ein beklagenswerter Unglücksfall ereignete sich im nahen Vohlfeld auf einem Gute. Daelbst stürzte, wahrscheinlich infolge Fehltrittes der 41 Jahre alte Arbeiter Karl Hoffmann beim Getreideernten so unglücklich von der Tenne herab, daß er den rechten Ellenbogen brach. Der Bauernarzte wurde mit Notverband versehen und nach dem Leipziger Stadtkrankenhaus übergeführt.

Freyburg (U.), 30. Aug. Superintendent Golzhanen tritt mit dem 1. Januar in den Ruhestand. Sein Scheiden wird in unserer Gemeinde tief bedauert. — Einen schönen Erfolg hat der Liberalismus in unserer Stadt zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl des liberalen Vereins, der bekanntlich vor einigen Wochen gegründet worden ist und dem damals 58 Personen beitraten, ist auf 100 gestiegen, also fast um das Doppelte.

Schwendig, 30. Aug. Die Einnahmen der Schulparkasse am 23. August betragen 247 Mk. 79 Pf. Das aufgelaufene Kapital beträgt nunmehr 2663 Mk. 13 Pf.; es ist an dreizehn Spartagen aufgebracht. — Für die Kupfenbahn Lügdena-Schwendig ist die ersten Wagen eingetroffen und werden von der Bahn nach der Wagenhalle am Wilhelmshöhe transportiert. Die Wagen, deren Ansicht durch eine Leinwand abgeperrt ist, fallen durch ihre ungemöhnliche Länge an und vertragen schon in ihrem Äußeren eine gewisse Eleganz.

Wetterwarte.

1. Sept.: Kühles, zeitweise heiteres, vielfach wolfiges Wetter mit Regenschauern bei ziemlich starkem Winde aus NW. — 2. Sept.: Abwechslend heiteres und wolfiges, kühles Wetter mit nur noch vereinzelten Regenschauern.

Vermischtes.

(Fürchterliche Überschwemmung in Mexiko.) In Mexiko ist, wie schon gestern gemeldet, der St. Catharina-Strom infolge gewaltiger Regengüsse, die 24 Stunden dauerten, ausgetreten. Die Zahl der Opfer der Überschwemmung beträgt zwischen 1200 und 1500. Eine enorme Regenmenge fiel auf ein Gebiet von 12000 Quadratmeilen. Man schätzt die Zahl der Obdachlosen auf 20 000. Monterey ist von Hungersnot bedroht, da die Verbindungen abgebrochen sind. Es wurden bisher 500 Leichen gefunden. 90 Frauen und Kinder, die in einer Schule Zuflucht gesucht hatten, wurden mit dem Gebäude weggeschwemmt. Der Materialschaden wird auf 20 Millionen Dollars geschätzt. Etwa 15000 heimatlos gemordene und ihres ganzen Eigentums beraubte Leute sind in Kirchen und Hospitälern untergebracht worden. Die Überschwemmung ist das größte verheerende Naturereignis, das sich in der Geschichte der Stadt Monterey bisher ereignet hat. — Nach weiteren Meldungen aus Monterey ist das plündernde Steigen des Flusses Santa Catharina durch unaufrichtige, mollenbräunliche Regengüsse am Freitag und Sonnabend entstanden. Es sind 17 1/2 Zoll Regen gefallen. Am Sonnabend wurden die Bewohner des Silberflusses durch das rasch steigende Wasser von Stodwert zu Stodwert bis auf die Dächer der hohen Häuser getrieben. Viele von diesen flüchtigen Pflüchtern sind in den unglücklichen Menschen hinein in die Fluten. Die Stadt ist durch die Erdbeben und Beben, ohne Straßen und Eisenbahnen. Nach amtlicher Schätzung dieser Wochen verzeht, bis der Wasserwehr von außerhalb wieder hergestellt ist. Die Not ist sehr groß. Auswärtige Hilfe ist notwendig.

(Im Seesande verschüttet) wurde am Strande der Kinderbeküste in Joppot der 13jährige Schüler Peter aus Danzig, der dort wegen eines Verlesens zur Exekution verurteilt wurde. Als der Knabe nicht zum Mitgehen erschien, und nach seinem Verbleib Nachforschungen angestellt wurden, fand man ihn nach längerem Suchen tot in einer Sandgrube auf, in die er mit dem Kopfe gestürzt war. Das Gesicht war völlig im Sande vergraben. Wie der Augenzeuger lehrte, hatte der Knabe nach Kinderart an einem birgigen Hügel Wallen gegraben, um vermutlich einen unterirdischen Gang anzulegen. Nach ärztlichem Befund ist der Tod durch Ersticken eingetreten.

(An der Eisenbahnstrecke erhängt.) Auf eigenartige Weise hat der Knecht Josef Kanteck in Drama

bei Trantman Selbstmord verübt. Er ging längs der Bahnhofsgeleise Pilsenerstraße, bis er auf eine geschlossene Bahnhofsbarriere traf, band eine Schlinge um den Hals. Als er nach dem Absinken des fälligen Juges der Schlinge in die Höhe ging, so sich die Schlinge zu der Knecht wurde mit emporgeschoben und gehängt. Dem Bahnbeamten, der die Schlinge von dem etwa 600 Meter entfernten Wärdersbühl zu bedienen hatte, war die Schwere der Schlinge aufgefallen; er begab sich sofort nach der Durchfahrt des Zuges an Ort und Stelle, wo er den Lebensmüden hoch oben an der Bahnhofsbarriere hängend tot aufgefunden.

* (Ein in der Provinz in die Provinz in die Provinz.) Als der Londoner Dampfer „Gloria“ am Montag den Hafen von Leogingen anlaufen wollte und das Bootsfest von Stangholm ermatete, brachte eine Sturzfes das Bootsfest zum Kentern. Die Matrosen Wiesen und Verwaag und der Bootsjunge Jacobien ertranken. Der Dampfer suchte die Unfallstelle ab, aber vergeblich.

* (Die Gläubiger in der Provinz.) Einer Meldung des Bürgermeisters von Rotterdam zufolge waren am Sonntag in den Paraden die Gläubiger und zwei oder drei hundert Personen. Der Zustand von drei Kranken ist ernst, der von anderen zufriedenstellend. Am 25. August wurde gemeldet, daß ein Kind an Cholera gestorben ist, es sind also seit dem 20. August fünf bis vier Personen gestorben und zwar unter Kindern, während die Cholera in der Provinz allenthalben besteht. In Gort in dem ist ein Cholerafall festgestellt worden. Das Befinden des Erkrankten ist zufriedenstellend.

* (Eine Feuersbrunst) geschah am Montag den Ort Sarjanna der Provinz. 386 Häuser sind allen Arbeitsstättengebäude abgebrannt. Ein Wärdersbühlgebäude, seine Zigaretten sind noch geworfen zu haben. Mehr als tausend Menschen sind obdachlos.

* (Das Opfer eines Automobilunfalls) ist Rita Eon, das frühere Mitglied des Berliner Hoftheaters, die sich dann mit Herrn Clemens v. Radomsky verlobt, geworden. Sie kam dieses Jahr mit ihrem Mann von Marienthal zurück, wobei sie von Paris aus gefahren waren. In der Nähe von Salsburg in der Oberpfalz bei Hahnbach wurde das Automobil mittags 12 Uhr gegen einen Baumstamm gestürzt. Frau v. Radomsky war sofort tot. Der Chauffeur erlitt einen Schläfeneinbruch, Herr v. Radomsky und sein Diener blieben unverletzt. Die Leiche der Frau v. Radomsky wurde zunächst in ein nahe gelegenes Kloster gebracht; sie wird nach Berlin übergeführt und dort beerdigt. Eine Gerichtscommission hat an Ort und Stelle den Tatbestand untersucht. Frau v. Radomsky war 35 Jahre alt.

* (Die ausgedehnte Diphtherieepidemie) hat in Kassel und mehreren Orten eine bedenkliche Ausdehnung angenommen. Es sind bereits über hundert Fälle festgestellt worden, von denen mehrere eine tödliche Verlaufsform angenommen haben, u. a. in der Bgl. Hofbräuerei. Die Erkrankten werden auf den Genus von Milch aus der Stadt mit Milch versorgt. Die Molkerei ist infolgedessen auf Anordnung des Polizeipräsidenten geschlossen und der weitere Verkehr beim Verkauf verboten worden.

* (Schwerer Unfall) auf dem Wärdersbühl. Die Luftschiffahrt wurde am Sonntag nachmittag ein großes Luftschiff „Karusell“ infolge eines Betriebsfehlers zusammen, wodurch drei Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Das Karussell, das dem Schaufeller Wärdersbühl aus Streifen besteht, wird elektrisch betrieben. Der Elektromotor hatte offenbar den Scheitelpunkt des Kontakts geteilt, das Übergetriebe des Motors trennte sich infolge der zu schnellen Fahrt von dem nicht genügend besetzten Untergetriebe und brach mit dem dazugehörigen Gevölz zusammen. Ein zwanzigjähriger Schüler wurde schwer, zwei Personen leicht verletzt.

* (Schwerer Schiffungslid.) Aus Stockholm wird gemeldet: Der Dampfer „Lloyd“ stieß bei Stora Essingen mit einem Motorboot mit elf Personen zusammen. Das Motorboot, das keine Besatzung hatte, wurde in zwei Teile geschnitten und sank sofort. Sechs Personen konnten gerettet werden. Die Lungenkommen sind jugendliche Arbeiter.

* (Der Kampf um die verschwindende Donau) der jetzt in ein neues Stadium getreten ist, wird schon seit Jahrzehnten ausgefochten. Die „Post“ schreibt dazu: Es handelt sich um die Tatsache, daß unmittelbar vor der württembergischen Grenze, indem die Donau Baden verläßt, sie beim Zerteilen des schwebischen Quars fast die ganze Breite in die reichen Spalten des Kalkgebirges einströmt, so daß, besonders im Sommer, die nachfolgende württembergische Donauströme des fließenden Wassers vollkommen entbehrt. Aber das verlorene Donauwasser kommt in der berühmten Quelle der Aach, der wasserreichen Europas, wieder hervor und fließt mit ihr in den Unterlauf bei Konstanz und damit in den Rhein, so daß eigentlich der Gesamtarm der Donau ein Nebenfluß des Rheins ist. Wie die „Internationale Wochenzeitung“ berichtet, hatte von der Wasserfrage der so verklärten Aach natürlich Baden den Vorteil, während Württemberg nicht wenig unter dem Wassermangel zu leiden hatte. Trotzdem erklärte schon 1876 ein badisches Gesetz die Donauverlängerung für unanfechtbar. Da plötzlich brachte die Beobachtung eines vollkommenen Abflusses auf, daß auf württembergischer Seite noch einmal eine Verankerung der württembergischen aufgeschüttelten Donau stattfindet, und daß diese unterirdischen Gerinne nach 20 Kilometern ebenfalls in der Aachquelle wieder vorkommen. Schnell ließ Württemberg die Verankerungsquelle verstopfen, und plötzlich kam der Wasserfluß der Aach so, daß die badischen Untertanen beträchtlichen Schaden hatten. So hielten beide Staaten ihre Ansprüche in der Sand, und die württembergische Regierung konnte erklären, daß sie ihre Verankerungsquelle abzuwickeln nicht zuzulassen werde, wenn Baden nicht an seinem Blöde die gleiche Wassermenge vor der Verankerung zurückhalte und dem Hauptstrom erhalte. Badens Aachquelle verliert dabei in jedem Jahre 250 Millionen Liter, und so fällt der badischen Regierung die Entscheidung natürlich schwer. Neben dem politischen oder hat die Donauverlängerung aus naturwissenschaftlichen Interessen, zumal sie in der Aach große der Erde eine Beispiel darbietet. Mit Eisenbahnen im schwebischen Jura Hüden und Gröden wird einer wohl beispiellosen Großartigkeit angenommen werden, welche die unterirdische Donau ausnugte, und die noch eines Menschen Auge sah. Zu ihrer Verheilung ist es nötig, den Hüdenfluß der Donau zu verschließen.

* (Wie ein Hungerkünstler um fünfzehn Pfund zunahe.) Wladimir von Paris: Hier probiert sich seit 6 Wochen der Hungerkünstler Ernest Cascare, der, wie die meisten Mitglieder seiner Kunst, ein Italiener ist. Cascare erreichte auf Ansehen, denn die Bewohner des Stadtteils, wo das Vergnügungsetablissement liegt, hatten einen Künstler seiner Art noch nicht gesehen. Unter zahlreichen Journalisten wurde Cascare in einen Glaskasten verschlossen, nachdem man vorher mit einer genaueren Angabe seines Gewichtes bestimmt hatte. Es betrug nur 110 Pfund. Große Plakate verkündigten, daß Monsieur Cascare 6 Wochen lang in dem Glaskasten eingeschlossen bleiben werde, ohne irgendetwas zu sich zu nehmen, nur Getränke sollten ihm in bestimmtem Maße verabreicht werden. „Eine Woche wird Tag und Nacht dafür sorgen“, sagte das Plakat, „daß der Hungernde nicht etwa heimlich Speisen zu sich nimmt.“ So sah denn Monsieur Cascare seinen Glaskasten, der ihn zu betrachten. Er hatte es sich angetan. Seine großen dunklen Augen, sein schwarzes Haar und sein unglücklicher Versuch erregten ihr höchstes Mitleid. Vom Mitleid aber zur Liebe ist nur ein kleiner Schritt. Wadimir konnte es nicht mehr länger mit ansehen, und er brachte Cascare seine Tage und Nächte unter solchen Umständen zubringen und beschloß, ihm heimlich Speisen in seine Zelle zuzuführen. Sie bestach die Wächter, und um die mittendrinige Stunde erschien sie stets mit einem großen Korb voll ausgezeichneter Delikatessen, die in Cascare seinen Verächter fanden. Allein das Schicksal schreitet schnell. Als die Zeit verflohen war und der Hungerkünstler unter Anwesenheit eines zeitlichen Publikums aus seinem Glaskasten geholt, ärmlich unterzucht und gemogen wurde, da zeigte es sich, daß er 125 Pfund wog. Die Ursache dieser Erhaltung war nicht schwer zu erraten, das Publikum aber nahm die Sache gar nicht von der humoristischen Seite und erklärte Monsieur Cascare für einen Betrüger. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre er von den Entrümpelten getötet worden. Es blieb ihm nur ein einziger Trost, und zwar, daß sich seine Herzensdame auch weiterhin an ihm und ihm ihren Beistand nicht verweigert. Wenn ihre Liebe anhält, so wird binnen absehbarer Zeit der Hungerkünstler sich vielleicht als der „dicke Mann der Welt“ produzieren können.

* („Nur für die Protestanten net.“) Im „Sächsischen Gussau-Abend-Voten“ finden wir folgende Reifeinrichtung aus dem Jahre 1907: In Meran war eine Profession. Zuletzt verließ der Zug in der Kirche. Wir fanden noch einen Viehplag hart vor der Kugel. Diesmal predigte ein Gast, ein wegen seiner Bredeln berühmter Mann. Er verbot uns nach meinem Gedächtnis nicht zu rauchen. Obwohl eine phantastische Legende auf die andere folgte, wurde es immer langweiliger. Endlich gegen Schluß kam er in die Gegenwart und Wirklichkeit. Vom Gebet und von Gebetsverörungen hatte er wunderbare Beispiele gebracht. Jetzt ermahnte er seine Zuhörer zum Beten. „Alles dürft ihr von Gott bitten, und für alle dürft ihr beten, für die Juden und die armen Heiden.“ „Nur“, und dabei dämmte er seine Stimme, daß es wieder das Gebet des Gottes ist, für die Protestanten der christlichen Kirche. „Das wirtte dort in Meran in so fommiger, als dieser Kurort bekanntlich überlegend von „Protestanten“ bezeugt wird und sie es sind, welche die Ortsbewohner zu vermögenden Leuten gemacht haben.“

* (Die Milchschäfer in Natsum.) Während dem Bierkonsum in den Dienststunden immer der Verbrauch des Unerlaubten ansteigt, das sich am besten vor dem Auge des hohen Vorgesetzten verzeiht, ist die Milch frohm und zwecklos, so daß sie sich offen in die Diensträume magen kann. Ja, die Beamten tun noch ein totalpatriotisches Werk, indem sie der südbischen Milch Absatz verschaffen. Wie der Berliner Magistratsberichterstatter richtig meldet, liefert die südbische Milchschäfer-Verwaltung jetzt durch die Vermittlung des Ratskellners vom Rittergut Schwedendorf aus südbische Milch zum Preise von 15 Pf. für 1/2 Liter. Der Bierkonsum in der Bureaufunden sei gleich Null. — o tempora, o mores!

Neueste Nachrichten.

Paris, 31. Aug. Selbst für den Fall, daß es in Griechenland zu einer schweren inneren Krise sowie einem Sturze der Dynastie kommen sollte, werden die Schutzmächte, allen voran Frankreich, an ihrer bisherigen Politik festhalten, da eine Umwälzung in Athen in diesem Regierungskreis als ein weit kleineres Übel angesehen wird, denn ein Orientkrieg. (Wgh. 3tg.)

Bülgig, 31. Aug. Noch niemals hat unser Ort in seinen Mauern eine so große Anzahl hoher Militärs, Staatswärtenträger und Aristokraten vereinigt wie gestern. Die ersten Nachrichten, die von einem „zweiten Echterdingen“ sprachen, alarmierten die Massen. Den Personenzügen, die in Bülgig halten, entfielen Tausende von Menschen. Auf der Landstraße kamen alle diejenigen, die Schnell- und D-Züge benutzt hatten und nur von Wittenberg aus zu Fuß nach dem Landungsplatz wandern mußten. Der Verkehr ist so gering, daß die geringe Zahl von Gondarnern zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht ausreicht. Am Nachmittag wurden zwei Kinder von einem Kraftwagen überfahren und mußten schwer verletzt nach Jagna gebracht werden. Genau in der Mitte zwischen Wittenberg und Bülgig liegt das Lustschiff, auf der rechten Seite des Bahngleises. Ich sprach den jungen Grafen Zeppelin und Oberingenieur Dür, die mir erzählten, wie sie nach dem Verlust des zweiten Propellers zur Landung gezwungen waren. Es war noch sehr früh am Morgen, so daß von der Landebühnen keine Hilfe zu geben war. Die neu zulaufenden Lustschiffe waren daher ganz auf sich selbst angewiesen. Dadurch gestakete sich das Land und Berantem ziemlich schwerig. Bald kamen aber Landente von den umliegenden Gegenden, auch einige Gondarnern

und Führer elken herbei, und so gelang es, den Ballon festzumachen.

Jagna, 31. August. Am dem Lustschiff wird ununterbrochen gearbeitet. Graf Zeppelin junior, Oberingenieur Dür und die Ingenieure Stöckl, Huber und Schwarz wechseln sich in der Beaufsichtigung der Reparaturarbeiten ab. Ein Bild um 9 Uhr abends auf die Landungsstelle bietet ein gespenstisches Bild: Die von Wittenberg erbetenen Schenker sind noch nicht eingetroffen, und eine Automobillaterne, die mit Acetylen gespeist wird, beleuchtet nichtbittig die vordere Gondel. Der Alarmsirenenkreis ist erwehrt worden, und die Soldaten bewachen mit dem Gewehr unterm Arm den Luftkreuzer. Sie haben ein Bild aufgeschlagen und kampieren im Freien. Der Platz um das Lustschiff leert sich nach und nach.

Berlin, 31. Aug. Wie dem S. Z. B. auf Grundlegung an zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, entspricht die Württembergische Nachricht nicht den Tatsachen, daß der deutsche Kaiser dem Reichsluftschiff „J. 2“ Flugbereitschaft nach dem Bodensee befohlen habe, um als Ersatz für den havarierten „J. 3“ Kaiser Franz Josef bei seiner Rundfahrt auf dem Bodensee auf der Zeppelinwerft in Manzell vorgeführt zu werden und den Monarchen auf der Heimfahrt nach Bregenz zu begleiten. Eine derartige Order ist nicht ergangen. Ebenso unangebracht ist eine andere Württembergische Meldung, daß der in Regf stationierte „J. 1“ einen derartigen Auftrag erhalten habe.

Jagna, 31. Aug. Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr änderte sich die Situation des „J. 3“ vollständig. Im Osten zog ein schwerer Gewitter auf. Der Ballon schwankte in die Luftgarnen, die schließlich das Feld räumen mußte. Die Offiziere beobachteten die Soldaten, dafür zu sorgen, daß sofort alle Fahrplattieren aus der Nähe des Ballons entfernt würden, da Explosionsgefahr besteht. Die Reparaturen dürften so beschleunigt werden können, daß schon heute die Wetterfahrt angetreten werden kann. Der Aufstieg scheint auch für heute vorgezogen zu sein.

Friedrichshafen, 31. Aug. Nach einer Meldung der Zeppelin-Gesellschaft ist die letzte Hilfsmanöverschiff heute früh 7 Uhr in Bülgig eingetroffen. Das Lustschiff wird nach einer aus Bülgig eingetroffenen Meldung so dort melenden Direktors Colmann voranschickte heute abend 8 Uhr bereit sein. Man rechnet hier mit seiner Rückkehr in der Nacht zum Donnerstag, so daß wahrscheinlich eine Abgabe an den Bundesrat nicht notwendig sein wird. Die Entscheidung fällt jedoch erst heute nachmittag.

Friedrichshafen, 31. Aug. Graf Zeppelin hat dem Kaiser Franz Josef mitgeteilt, daß er die Beschichtigung des „J. 3“ vorziehen wolle, weil noch nicht feststeht, wann dieser wieder in Friedrichshafen eintrifft. Graf Zeppelin wird den Kaiser in Friedrichshafen begrüßen.

Berliner Getreide- und Produktenerke.

Berlin, 30. August.
Weizen tot. inl. —, Wt., Aug., —, Markt. Sept. 211,00—210,25—209,00 Markt. Okt. 208,00—208,75 bis —, Markt. Dez. 207,25—208,00—206,50 Markt. Mai 212,50—213,00—212,25 Markt.
Roggen tot. inl. —, Wt., Juli —, —, Markt. Sept. 169,75—170,25 Markt. Okt. 169,75—169,00 Markt. Dez. 174,10—170,25 Markt. Mai 172,50—172,00 Markt.
Hafer tot. inl. —, Wt., Juli —, —, Markt. Sept. 210,00—190,00 Markt. Okt. 163,00 bis 169,00 Markt. do. gering frei Wagen und ab Bahn 158,00 bis 162,00 Markt. do. russ. frei Wagen mittel 190,00—200,00 Markt. do. gering 160,00—165,00 Markt. Juli —, —, Markt. Sept. 164,75 —, Markt. Okt. 154,00 Markt. Dez. 160,00 Markt.
Weizen amerik. mit. —, Wt., do. abfall. 173,00 bis 175,00 Markt. do. rumbe. 153,00—157,00 Markt. do. etw. abfall. 166,00—169,00 Markt. Jagna-Weizen —, Markt. Bulgargröße —, Markt, Juli —, Markt, Sept. —, Markt, Okt. —, Markt.
Weizen mehr Mr. 00 brutto 29,00—32,25 Markt.
Roggen mehr Mr. 0 und 1 21,30—23,20 Markt, Mai 23,35 —, Juli —, Markt. August.
Rübsen laub —, Markt, April —, Markt, Mai —, bis —, Markt, Okt. 51,40 Markt, Dez. 51,30 Markt. Gefächteslos.
Weizen inl. leicht 164,00—167,00 Markt. do. schwer frei Wagen und ab Bahn 182,00—165,00 Markt. do. russ. frei Wagen leichte 138,00—142,00 Markt, schwer 155,00 Markt, amerikan. —, Markt.
Erbsen inl. un. russ. Futterer. mittel 195,00—208,00 Markt, do. do. fein 210,00—225,00 Markt, do. fein Landen —, Markt, do. kleine Koch —, Markt, do. Victoria —, Markt.
Weizenleite grob netto erfl. Sach ab Wähle 11,50 bis 12,50 Markt, do. fein netto erfl. Sach ab Wähle 11,50 bis 12,50 Markt.

Wienmarkt.

Leipzig, 30. August. Bericht über den Schachtwiesmarkt auf dem südbischen Viehplatz zu Leipzig. Auftrieb: 509 Rinder und zwar: 179 Ochsen, 37 Kalben, 132 Kühe, 160 Bullen, 205 Kälber, 661 Stüd Schafvieh, 1086 Schweine, und zwar: 1086 deutsche, zusammen 3150 Tiere. (Breite 40 kg in Markt.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: 1 84, II 76, III 65, IV 50, V —, Kalben und Kühe, Qual.: 1 82, II 77, III 66, IV 55, V 42; Bullen, Qual.: 1 69, II 63, III 58, IV —, V —; Schweine, Qual.: 1 74, II 76, III 71, IV 68, V —; Lebergewicht: Rinder, Qual.: 1 54, II 51, III 44, IV —, V —; Schafe, Qual.: 1 43, II 40, III 30, IV —, V —; Verkauft: 488 Rinder, und zwar: 168 Ochsen, 37 Kalben, 131 Kühe, 163 Bullen, 298 Kälber, 543 Schafe, 1650 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Rinder, Bullen, Kälber langsam, Schafe und Schweine mittelmäßig.

Zwangsversteigerung.
 Mittwoch den 1. September cr.
 vormittags 11 Uhr
 versteigere ich in der „Goldenen Krone“
 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Kleider-
 schrank, 1 Kleiderkasten, 1 Feder-
 speigel, 1 Lademöbel, 1 Näh-
 maschine, 1 Eisschrank sowie
 versch. andere Möbel.
 Merseburg, den 31. August 1900.
 Grosse, Gerichtsvollzieher.

**Kartoffel-, Zuder-
 und Futterrüben-Verkauf.**
 Donnerstag den 9. Sept. d. J.,
 von abends 6 Uhr an,
 findet im Gasthose zu Knappenrodt der Ver-
 kauf von
 zirka 4 1/2 Morgen Kartoffeln,
 5 Morgen Zuder u. 3 Morg.
 Futterrüben sowie 1 Morgen
 Weizenfrucht u. zirka 2 Morgen
 anstehendes Grummet
 unter den im Termine bekannt zu
 machenden Bedingungen statt.
 Die Kartoffeln werden 1/4 und 1/2
 Morgenweise ausgeteilt, die Futterrüben
 in 3 Partzellen.
 Die Befestigung der Freilichte kann am
 9. September, von nachmittags 2 Uhr ab,
 geschehen.
 N. A. Albert Franke.

Auktion.
 Am Mittwoch den 1. September,
 vormittags 9 Uhr,
 sollen im Grundbuch-Versteiger. 14, für
 Rechnung, wen es angeht,
 2 Wagen, div. Geschirre, 2 Häcks-
 maschinen, div. Möbel und andere
 Sachen
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
 versteigert werden.
 Richard Beyer & Co.
 Wohnungen zu 450, 400, 300 und 250
 Mk. zum 1. Oktober in neugebautem Hause
 noch frei. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Etwaige Anträge an einzelne Dame zu
 vermieten
Wohlfraße 5.

1 oder 2 Wohnungen zu mieten gesucht.
 Offerten unter H L an die Exped. d. Bl.

Freundliche bessere Wohnung, 4 oder 5
 Zimmer, Küche nebst allem Zubehör, wird
 zum 1. Oktober bezug. 1. November ge-
 sucht. Angebote unter L M 1900 an
 die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
 zu vermieten
Wohlfraße 23, II.

Möbliertes Zimmer
 zu vermieten
gr. Ritterstraße 33, I.

Möbliertes Zimmer
 zu vermieten
Schmalstraße 39 I, links.

Möbliertes Zimmer,
 Stube und Kammer, sofort zu vermieten
Schmalstraße 34.

Möbliertes Zimmer,
 auf Wunsch mit Pension und Kiechen-
 einrichtung, sofort oder später zu vermieten
Gebirgsstraße 23.

Möbliertes Zimmer
 zu vermieten
Bretterstraße 8.

Möbliertes Zimmer mit und ohne Kabinett
 zum 1. Sept. zu vermieten
Schmalstraße 9, II

Bessere Schlafstube
 vermieten. Zu erfragen
Schmalstraße 30 part.

Schlafstube
 offen
gr. Ritterstraße 3.

Eine Werkstatt
 zu mieten gesucht. Offerten unter M J
 an die Exped. d. Bl.

Schuhwaren
 in großer Auswahl empfiehlt billigst
Otto Riedel, Burgstraße 11.
 Reparaturen schnell und gut.

„Sui“
 mäktet Schweine trocken. a 50 Pf.
Adler-Drogerie.
Central-Drogerie.

Sühneraugen
 beseitigt unsehbar „Iskret“. Dof. 50 Pf.
Adler-Drogerie Curt Atzel.

**Wittgetell von der
 Magdeburger
 Privat-Bank.**

Deutsche Fonds.		Präb.-Cred. XXV b. 1918		Zweigniederlassung	
Binst.	Kurs	Binst.	Kurs	Merseburg	28. August 1900
Reichs-Anw. fg. 1. 4. 12	4 101,25 G	do. XXII bis 1915	3 100,70 bzG	do. rono. XI. XV. XVI	3 97,50 bzG
do. do. 1. 7. 12	4 101,20 G	Pr. Cr.-B. Bf. 1907 unt. 1917	3 101,— bzG	do. von 1904 unt. inf. 1913	3 92,80 G
Deutsche Reichs-Anw.	4 103,00 bzG	do. Rom.-Ob. 1908 unt. 6.17	4 102,— bzG	Pr. App.-Bf. 1907 unt. 1.7	4 100,75 bzG
do. do.	3 1/2 85,10 bzG	do. Rom.-Ob. v. 08 unt. 6.18	4 101,90 G	Pr. Bf. B. XXVIII b. 1917	4 92,30 bzG
Pr. Schussg.-Anw.	4 103,00 B	Pr. Bf. B. XXVI bis 1914	3 1/2 95,50 bzG	do. Rom.-Ob. v. 08 unt. 6.18	4 101,75 G
Preuss. Staats-Anw.	4 103,00 B	do. Rom. VI bis 1917	4 101,75 G	do. do. V bis 1917	3 1/2 94,75 G
do. do.	3 86,00 bzG	Schwarzb. G.-B. VI bis 1912	4 100,10 bzG	do. I bis 1906	3 1/2 95,—
do. Schaham. fg. 1. 7. 12	4 101,20 G	Ausländische Fonds.			
do. do. 1. 4. 13	4 101,25 G	Argentinien v. 97	4 88,90 bzG	Chilene v. 97	4 92,25 bzG
Vahische St.-A. unt. inf. 09	4 —	Chilene v. 1908	4 102,40 eb B	do. von 1898	4 99,70 bz
do. Eisenb.-Anw. cv.	3 1/2 —	Griechisch 5% 1881	1,00 50,00 bzG	Japan. Anleihe II	4 97,40 bzG
do. v. 1902, 04 u. 07	3 1/2 —	do. von 1905	4 90,30 bzG	Italien. Rente fonn.	3 1/2 102,30 bz
Braunschw. 20 R Lose	3 1/2 94,40 bzG	Weg. fonn. v. 1899	5 102,30 bz	do. Silber.	4 95,90 G
Bremer Anw. von 1908	4 —	do. do.	4 99,30 bz	do. Gold.	4 99,50 bzG
do. von 1905	3 1/2 —	do. von 1890	4 94,50 bzG	do. von 1905	4 90,25 bz
Hamb. v. 06 unt. inf. 6.18	4 —	do. von 1905	4 99,50 bzG	Russ. v. 1905 unt. bis 1917	4 1/2 89,50 bzG
do. St.-A. v. 87, 91, 93, 99	3 1/2 94,75 bzG	do. v. 1902 unt. bis 1915	4 89,50 bzG	Sao Paulo Gif. Erb.	4 88,40 G
Sächsische St.-Anw. v. 1906	4 101,70 bzG	do. v. 1902 unt. bis 1915	4 89,50 bzG	Ung. Gold-R.	4 95,40 G
Sächser St.-Anw. v. 1906	4 104,40 B	do. v. 1902 unt. bis 1915	4 89,50 bzG	do. do.	4 95,40 G
do. v. 1899	3 1/2 —	do. v. 1902 unt. bis 1915	4 89,50 bzG	do. do.	4 95,40 G
Wein. 7 K Lose	4 101,60 bzG	do. v. 1902 unt. bis 1915	4 89,50 bzG	do. do.	4 95,40 G
W. Rheinpr. A. 20, 21, 31, 32	3 1/2 88,80 bzG	do. v. 1902 unt. bis 1915	4 89,50 bzG	do. do.	4 95,40 G
do. 10, 12-17, 24-27, 29	3 1/2 85,80 G	do. v. 1902 unt. bis 1915	4 89,50 bzG	do. do.	4 95,40 G
Sächs. Staats-Rente	4 101,60 G	do. v. 1902 unt. bis 1915	4 89,50 bzG	do. do.	4 95,40 G
do. v. 1899	3 1/2 —	do. v. 1902 unt. bis 1915	4 89,50 bzG	do. do.	4 95,40 G
Weimar. Verb.-Gr.-R.	3 1/2 95,30 G	do. v. 1902 unt. bis 1915	4 89,50 bzG	do. do.	4 95,40 G
do. v. 1899	3 1/2 —	do. v. 1902 unt. bis 1915	4 89,50 bzG	do. do.	4 95,40 G
Pr. Bf. B. IV, V, unf. 15.16	3 1/2 101,80 G	do. v. 1902 unt. bis 1915	4 89,50 bzG	do. do.	4 95,40 G
do. IV B. 8-10 unt. 6.15	3 1/2 93,25 bzG	do. v. 1902 unt. bis 1915	4 89,50 bzG	do. do.	4 95,40 G

Magdeburger Privatbank
 Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung,
 An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten,
 Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
 Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen,
 Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks,
 Beleihung hörsängiger Wertpapiere und deren Versicherung
 gegen Kursverlust im Falle der Auslösung,
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
 Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern,
 Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots
 unter gesetzmässiger Haftung der Bank.
 Vermietung von Schrankfächern in reuor- und diebessicherer
 Tresoranlage.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von L. Köhner, Merseburg.

Kurt Karius
 Buchdrucker, Papierhandlung
 Brühl No. 4
 * Metall- und *
 Kautschukstempel.

Doppelfenster,
 3 Stiel, wenig benutzt, 1,65 m hoch, 98 cm
 breit, billig zu verkaufen
Sackelstraße 3.

Johns Voldampf-Waschmaschine
 preiswert zu verkaufen **Sand 18 I.**

Ein junger Zughund
 zu verkaufen **Preis 18 Kr. 31.**

Gänsefedern.
 Marie Grunow, Sand 24.

blonde Dame,
 oder solche, denen ihr Haar nachgebünfelt
 ist, sollten meinen **damigen Familien-**
Getraut probieren. Flacon, Monate aus-
 reichend, 2 Mk.
Otto Stiebritz, Salon für Haarpflege,
 Gottfriedstraße 17.
 Zahlreiche Anerkennungen.

Kluge Frauen
 welche ihren Kindern eine reine Haut und
 schönen, zarten, säuerlichen Teint ver-
 schaffen wollen, machen dieselben nur mit:
Buttermilch-Selbe
 von Bergmann & Co., Kadenul,
 a St. 30 Pf. bei: **Dom-Apotheke,**
Aug. Berger, W. Fuhrmann,
Wilh. Kieselich, Rich. Kupper,
Franz Wirth.

Zur Jagd
 empfehle meine vorzüglichsten, mit Präzisions-
 Maschinen prima geladenen
Jagdpatronen,
Marx Krone und Orrido. Sichere,
 trügliche Bindung, wetttragender, gleich-
 mäßiger Schuss, tadelloser Durchschlag.
Otto Bretschneider,
 Eisenwarenhandlung,
 tl. Ritterstraße 5, **Telefon 388.**

Reisekörbe,
 Fabrikpreise 4,30, 5, 6, 7 Mk. ufm. empfiehlt
 Korbfabrik-Bayer
Otto Müller, Johannstraße 16.

Reineclauden
 empfiehlt billigst
Albert Münch, tl. Ritterstraße.

Seinites Safelobit.
Reineclauden, Pfäumen,
 edle großfrüchtige Sorten, billig abzugeben
F. Westphal,
 Th. Grote's Garten, Nordstraße.
Süßes Pfäumenms
 a Pf. 20 Pf. zu verkaufen **Leuna Nr. 19.**

**Gabelsbergerischer
 Stenographen-Berein.**
 Am Montag den 6. September 1900,
 abends 7/9 Uhr, bezieht ein neuer
Unterrichtskursus
 für nur ältere Personen, Damen wie
 Herren. Anmeldungen erbeten bei Herrn
 Dorn, Oberburgstraße 11, 2 Tr.
 Gelegenheit zum Erlernen des
Maschinenschreibens,
 ebenso auf Wunsch Unterrichtsstellung in
 einfacher und doppelter Buchführung.
Der Vorstand.
Strümpfe zum Neu- und Anstricken
 werden angenommen
Sackelstraße 11. part.

